

Daniel, Hermann Adalbert

Das pädagogische System des Comenius Gymn. progr.

Halle 1839

4 Paed.th. 61

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10687195-7

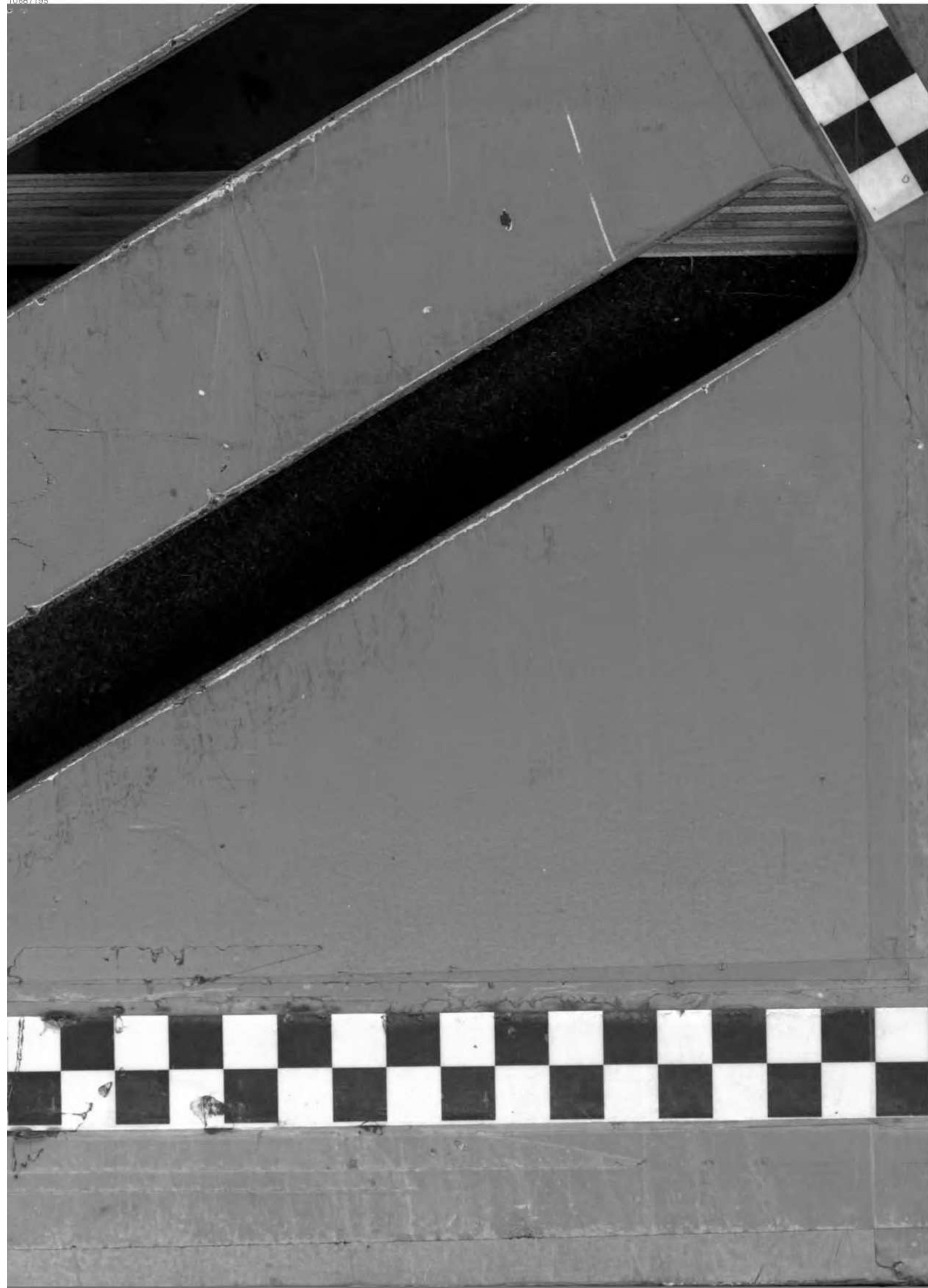
Copyright

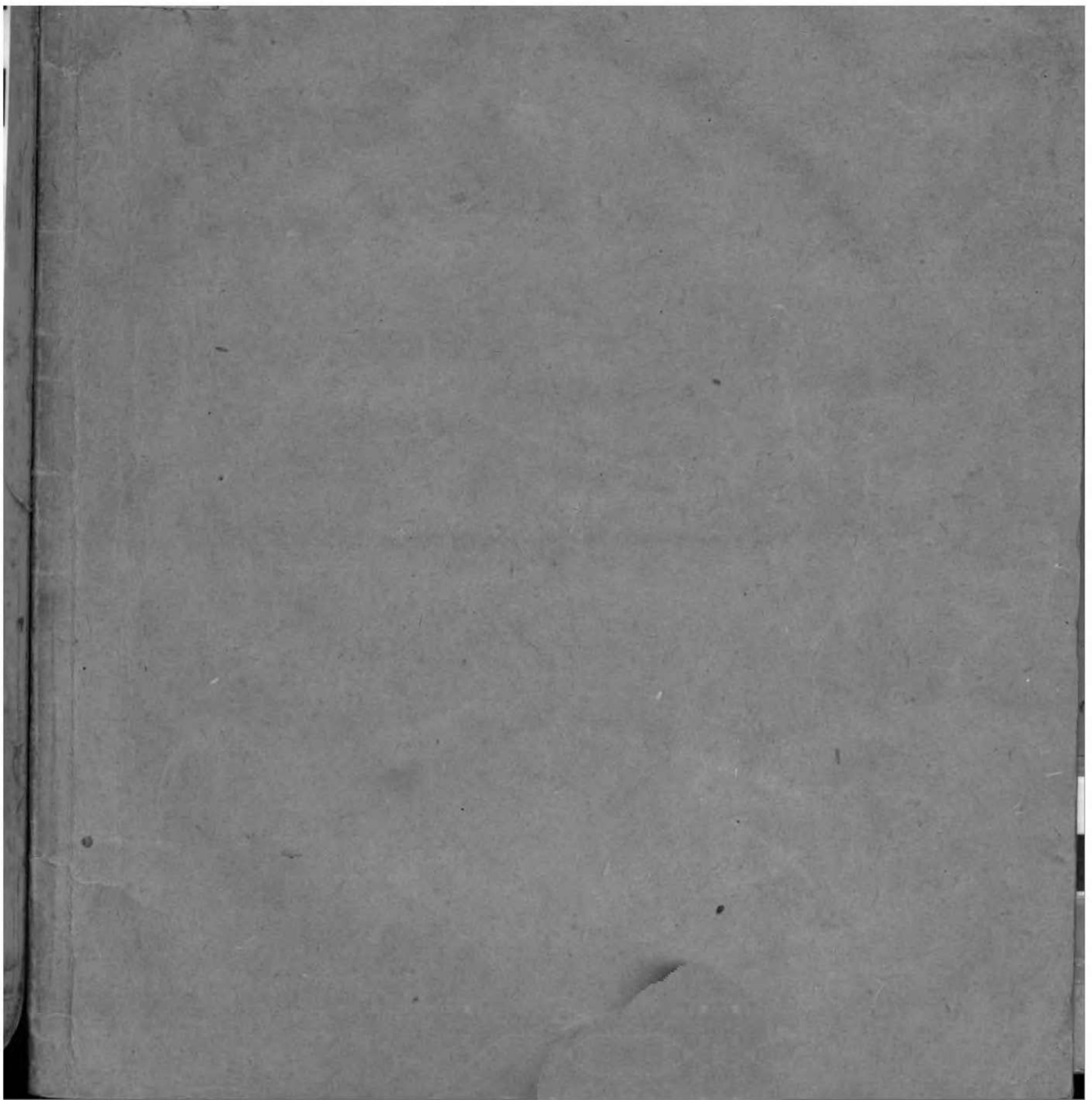
Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.





Pact. ~~45~~

Daniel

Paed. Th.

4°

61

de

B e r i c h t
über das
Königliche Pädagogium zu Halle,
womit
zu der öffentlichen Prüfung
der
Schüler und Zöglinge des Instituts
am 21. März von 8 bis 12 Uhr
ergebenst einladet

Dr. H. Niemeyer,
Director und Aufseher des Königlichen Pädagogiums.

V i e r t e F o r t s e z u n g.

Voran
Das pädagogische System des Comenius
von
Dr. Hermann Adalbert Daniel.

H a l l e ,
gedruckt in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

1 8 3 9.



<36613692810012

<36613692810012

Bayer. Staatsbibliothek

I.

Das
pädagogische System des Comenius

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Ego mihi proposui omnibusque qui didactico in studio
aliquid ponunt operae pro scopo stare debere censeo: — ut
scholae fiant ludi sed hinc ludi in seria du-
cant.

Comenius.

Gor bemerkung.

Wenn überhaupt die Geschichte der Pädagogik — so wichtig für richtige Feststellung ihrer Prinzipien! — leider noch immer ein nur von wenigen treuen Arbeitern angebautes Feld genannt werden mag, so hat diese Wahrheit besonders für das Mittelalter und die nächsten Jahrhunderte nach der Reformation ihre Geltung. Wie bleiben hier, trotz mancher trefflichen Monographien und Abhandlungen, noch so viele wüste Plätze zu bestellen! Und doch möchte dies um so mehr der Mühe werth sein, als sich die pädagogischen Bestrebungen jener Tage, mit den unsrigen zusammengehalten, gerade nicht zu verbergen brauchen, ja mit Recht behauptet werden kann, es lasse sich erst nach tieferen Blicken in jene Zeit ein gesundes Urtheil über manche, jetzt für neu ausgegebene Ansicht oder Methode, begründen. Solches im Auge behaltend, glaube ich keine Misbilligung erwarten zu dürfen, wenn ich auf den nachfolgenden Blättern die Früchte meiner comenianischen Studien nachsichtsvollen Beurtheilern vorlege; vielleicht könnte dies um so schicker erscheinen, als auch unsere Anstalt einst Mutter und Pflegerin eines pädagogischen Systems war, welches mit dem des Comenius nicht bloß gleichen Ruhm, sondern auch manche Berührungspunkte gemein hat.

Die Lebensverhältnisse unseres Pädagogen sind in meiner Darstellung unberücksichtigt geblieben, nicht als ob ich die hohe Bedeutung derselben für die Entwicklung und Fortbildung seiner Ansicht oder das Eröstliche und Belehrende für alle Amtsbrüder in irgend einer Weise verkennen wollte, — sondern nur weil das uns vergönnte Raumgebiet solche Ausdehnung nicht zulassen will. Auch sind Notizen

über das Leben des Comenius weit häufiger anzutreffen, als zusammenhängende Darlegungen seiner Erziehungsansichten. Nur schade, daß dennoch so vieles unerörtert erscheint, und selbst mit Sorgfalt entworfene Arbeiten von Irrthümern nicht frei sind ¹⁾.

Als Quellen für die Darstellung des comenianischen Systems sind vor allen die zahlreichen Werke des Pädagogen selbst benutzt ²⁾, den ich, wo es nur anging, selbstredend eingeführt. Im gewissen Maße sind daneben auch die Berichte und Urtheile der Zeitgenossen berücksichtigt, und so übergebe ich denn dies kleine Gemälde allen Schulumännern, nicht als befangener laudator temporis acti, aber doch mit der freudigen Hoffnung, es werde niemand über den glänzenden Bildern des Jetzt meine alte Schilderrei ganz vorbeigehen.

1) Selbst der Geburtsort bleibt noch unbestimmt (Comna, Prerau, Niewniß?). Der Artikel Comenius in der Halleischen Encyclopädie erzählt: „Während er so in Herborn studirte, fielen die Spanier in Fulneck ein und verbrannten seine Bibliothek.“ Dies geschah 1621, aber schon 1614 hatte Comenius Herborn verlassen, war Rector in Prerau und 1618 Rector und Pastor in Fulneck geworden. — Nach Schwarz wird er in Böhmen erzogen, und erst in Holland von der Familie van Geer unterstützt; eins so unrichtig als das andere.

2) Sie sind in der Abhandlung in folgenden Abkürzungen citirt: *At.* Atrium. *Con.* D. Conatum Pansophicorum dilucidatio. *De cult.* De cultura ingeniorum. *De pell.* ign. Fortius redidivus s. de pellenda ignavia. *De stud.* s. l. de studio sermonis latini. *Diat.* Diatyposis Pansophiae. *Did.* Didactica magna. *Jan.* Janua. *L. S.* Leges scholae bene ordinatae. *Meth.* Methodus linguarum. *Prop. l.* Propagma Latinitatis. *Sch. L. d.* Schola ludus. *Sch. M.* Schola materna. *Vent. S.* Ventilbrum Sapientiae. *Vest.* Vestibulum. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die Amsterdamer Ausgabe der *Opera didactica*.

Erstes Kapitel.

Die Welt- und Lebensansicht des Comenius im Allgemeinen.

Wir haben uns zwar vorgenommen Comenius nur als Pädagogen, nicht als Philosophen und Theologen zu betrachten: auch dürfte der Reichthum schon dieses Stoffes jede Abschweifung mit Bestimmtheit zurückweisen. Da aber eben seine Pädagogik — wie es auch nicht anders zu erwarten steht — mit seinem ganzen geistigen Leben innig verwachsen ist, so müssen wir in dieses Blicke werfen um jene ganz zu verstehen und zu würdigen.

Comenius ist unbezweifelt eine höchst merkwürdige Erscheinung seiner Zeit. Seine ruhige, klare Besonnenheit unter leidenschaftlichen Zeitgenossen, die nur eine verwundbare Achillesferse, den bereitwilligen Glauben an schwärmerische Offenbarungen darbietet; eine mit wunderbarer Consequenz das Kleinste durchdringende Richtung auf das Practische in einem Jahrhundert der durren Speculation und Subtilität, das beharrlichste Ankämpfen gegen den übermächtigen Strom dieser Zeit — dies Alles macht uns einen Mann sehr interessant, der sein ganzes Leben hindurch daran bauete, das, was leuchtend vor dem Auge seines Geistes lebte, auch im Neuhern möglichst zu realisiren.

Bedeutsam ist zuerst, um in das Einzelne einzugehen, die hohe Ansicht von der Würde der menschlichen Natur [Operum divinorum absoluta Cologphon, mirabile epitome, corona gloriae Dei. Did. p. 47.] Die Correlate dreier göttlicher Haupteigenschaften, der Weisheit, Liebe und Macht finden sich in Gottes Ebenbilde in dem intellectus, in der voluntas und der facultas res agendi. Das erste ist der Boden für das se nosse, oder die philosophia, eruditio, sapientia, welche erst den Menschen zum Menschen macht; aus der voluntas, welche bei dem Unverdorbenen sich auf das Gute richtet, entspringt die religio; durch das dritte bildet sich ein vernünftiges Verhältniß der Menschen unter einander, die politia. Dies dreies vollendet die ideelle menschliche Natur und so wie das Leben im Uterus auf das Leben hier unten bereitet, so die Erde auf das Leben im Himmel, die plenitudo absoluta.

In welchem Grade durch den Fall der Protoplasten jene drei Grundkräfte des Geistes getrübt oder geschwächt seien, darüber läßt sich aus den Werken des C. keine bestimmte Ansicht gewinnen: vielleicht hielt er an der Kirchenlehre fest, ohne ihr in Allem bewußt treu zu bleiben. So viel ist gewiß, daß er mit Bestimm-

heit behauptet, es seien in dem Menschen Semina übrig, die nur der Entwicklung bedürften um wieder zu einer Art von sapientia, religio und politia zu erwachsen.

Eine üblere Ansicht hegte er von seinem Jahrhundert im besondern, der Periode der corruptela. Sapientia und philosophia sind nur bei wenigen — asellorum omnia nescientium plenus est mundus — und selbst bei diesen wenigen ist sie verderbt und getrübt. Denn die nothigste aller Kenntnisse, die Selbsterkenntniß, wird am Wenigsten berücksichtigt, im Uebrigen herrscht der Auctoritätsglaube und die Bücherweisheit [libri docti sunt, non nos]: von dem wahren Zwecke aller Wissenschaft, der directio ad deum, ist keine Idee: discunt, ut discant, ut ditescant, ut intumescant. In der Religion regt sich Atheismus, Epicuräismus, Verachtung des Einen was noth ist: die höchste Verderbniß der politia endlich besteht in dem ewigen Kriege, dem wahren Stande der Unnatur³⁾.

In diesen drei *έγχως* des Menschen — wie er sie nennt — in der sapientia, religio und politia war damals Alles verderbt. Wie diesen gesunkenen Zustand umwandeln? Wie eine emendatio rerum humanarum herbeiführen? — Hier haben wir den Grundgedanken, der das Leben des Com. von Anfang bis zu Ende auf wahrhaft rührende Weise bewegt, der auch seine ganze Pädagogik in's Leben ruft, der ihm nie Ruhe läßt und es zu einem wahren Verbrechen an ideeller Bestrebung des Menschen macht, wenn der Geschichtschreiber der Narrheit unsren Pädagogen unter seine übrigen Kaminstücke einreihet.

Als das beste Heilmittel für diese Pest seiner Zeit erscheint ihm eine geschiedte und verständige Erziehung der Tugend. Did. p. 12. und Comenius thut sich an vielen Stellen auf diese Ansicht, als auf eine ganz neue, nicht wenig zu Gute⁴⁾. Der Mensch ist ja keinesweges ganz verderben: er ist vielmehr ein animal disciplinabile in welchem die semina zu allem Guten liegen. Freilich sind es nur semina, die der Einwirkung von Auß'n bedürfen, um sich zu gedeihlichen Pflanzen zu entwickeln: werden sie sich ganz selbst überlassen, so schießen sie in verderbliches Unkraut auf, dessen daher auch eine große Menge in der Welt wuchert. Doppelt erscheint demnach die Aufgabe der Erziehung: positiv muß sie das Gute im Menschen zur Entwick-

3) Wirklich stand zur Zeit des Comenius fast ganz Europa in Flammen und er selbst hatte sein ganzes Leben hindurch die schmerzlichsten Unbilden in Folge des Krieges zu erdulden. Im Jahre 1621 sah er zum erste mal Bücher und Manuscrite bei einer Plünderung in Rauch aufgehen, mußte bald darauf flüchtig werden, sah in Schweden wie in England alle pädagogischen Bestrebungen durch Kriegslust und Kriegskosten behindert, und verlor 1652 nochmals in Lissa seine ganze Bibliothek durch Brand und Tumult. Sic Deus affligere solet quos amat — flagt Fabricius, Hist. Bibl. V. p. 272. und Gisbert. Voëtius nennt mit vollem Rechte in seiner Politia ecclesiastica unsren Comenius einen theologus crucis.

4) Mit Unrecht. Schon Johann Gerson hatte den Grundsatz: a parvulis incipiemus esse ecclesiae reformationem und schrieb deshalb einen tractatus de parvulis ad Christum trahendis. Auch Luther sagt: „Gott die Christenheit wieder aufgerichtet werden, muß man von den Kindlein anfangen.“ Edit. Ienens. Tom. I. p. 171.

lung bringen, ihn zum wahren Menschen bilden: (daher die Schule im höchsten Sinne *humanitatis officina. de pell. ign. c. 7.*) negativ die reine Seele vor der Besiegung der Welt zu bewahren suchen. Der Einfluß solcher Erziehung muß sich, da die Verderbnis allgemein ist, auf alle erstrecken. Armen und Reichen ist sie gleich nothig. *Dives sine sapientia est vagina aurea, cui inest pugio plumbeus.* Did. p. 37.

Ein allgemeines Prinzip der Pädagogik entwickelt sich aus dem Hauptsatz: als constitutives Prinzip aller Wissenschaften und Künste gelte nur: *Artem nihil posse, nisi naturam imitando.* Auch die Erziehung soll überall nur Nachahmung der Natur sein: wo man sich von dieser Lehrmeisterin entfernt, entstehen Auswüchse und Verkehrtheiten. Nach diesem Hauptsatz erläutert nun unser Pädagog jegliche Vorschrift, durch ein Beispiel aus der Natur, dem er gefolgt zu sein vorgiebt: (cf. Did. p. 63 — 109.) er verfällt dabei freilich oft nach seiner Weise in das Kleinliche und Spielende. Unter den untergeordneten Sätzen, welche aus jenem ersten hervorgehn, tritt besonders in Bezug auf Methode noch einer hervor, welcher auch als Motto über allen pädagogischen Schriften des Com. prangt: *Omnia sponte fluant, absit violentia rebus.* Wir werden im Einzelnen genügende Gelegenheit haben auf diese beiden Sätze, als die Quellen aller übrigen, im Gedächtniß zurück zu gehn.

Zweites Kapitel.

Die Erziehung in den Kinderjahren.

Schola materna.

Cf. *Schola materni gremii s. infantiae.* Didact. p. 37. 38. 78. etc.

Gleich den alten Pädagogikern ist Com. von dem wichtigen Einfluß überzeugt, welchen der geistige und körperliche Zustand der Mutter auf den Fötus äußert: er unterläßt daher nicht in dieser Beziehung einige Vorschriften zu geben, denen er nach seiner herzlich frammen Weise eine Gebetsformel für Frauen in andern Umständen, beifügt. Das glücklich geborene Kind soll sorgfältig gewaschen, dann gewickelt werden: C. ist überhaupt kein Antiwindler- und Wickler. Wohl aber erklärt er sich mit grossem Eifer gegen das Ammenwesen, als einen sowohl Mutter als Kind nachtheiligen, oft in gänzlicher Gefühlsverschrobenheit begründeten Missbrauch. [*Multas magis canem quam genuinam prolem ulnis gestare malunt.*]. Eben so thöricht sei es die entwöhnten Kinder mit Fleisch, gewürzten Speisen oder Wein stärken zu wollen: Brei, Brod, Gemüse, Wasser und dünnes Bier erfüllten hier dieselben Dienste; dann wüchsen sie lustig wie die Gräschchen am Bach. Überhaupt ist mit Kindern bedächtig um-

zugehen; bei dem Tragen, Wiegen, H̄ben kann nicht genug Sorgfalt angewendet werden. Lernen sie laufen, so muß man Alles aus dem Zimmer entfernen, woran sie sich stoßen k̄nnten, den Kopf noch durch besondere Vorkehrungen sichern⁵⁾. Kann das Kind sich einigermaßen selbstständig bewegen, so muß es so viel als möglich in das Freie gebracht werden, denn Stubensitzen hat die mannigfachsten Nachtheile. Zuletzt sorge man, in den ersten Jahren durch Wiegen, Schaukeln, vernünftiges H tscheln u. s. w., später durch angemessene Spiele für heitern Sinn, denn froher Sinn ist die halbe Gesundheit.

So wie aber der Baum schon in den ersten Jahren seines Daseins in zarten Sprossen die Zweige und Wüste entfaltet, welche später den Erwachsenen zieren: so muß auch schon in dem Kindesalter der Grund zu allen Disciplinen gelegt werden, welche hernach den Knaben und Jüngling beschäftigen sollen. [Quibusunque hominem ad totius vitae usum instrui volumus illa omnia mox in hae prima schola implantanda erunt]. Nach diesem Grundsätze zählt denn Com.  ber zwanzig Fächer auf, deren Elementars tze in dieses Alter fallen und wir bemerken unter ihnen nicht nur Physik, Musik, Geographie u. dgl., sondern mit Staunen auch Metaphysik, Dialectik, Metrik, Statik, Optik u. a. Unser Schrecken löst sich jedoch bei näherer Betrachtung. Die Arithmetik z. B. soll darin bestehen, daß die Kinder bis zehn zählen lernen, die Optik begnügt sich mit der Kenntniß von Licht, Schatten und Farbe, die Chronologie erstreckt sich nur auf ein Wissen von den Wochentagen u. s. w. — so daß im Ganzen Alles auf folgende, allerdings goldene, Regel hinausläuft: die Kinderjahre sind für die Bildung des menschlichen Geistes von unendlicher Wichtigkeit. Man benenne dem Kinde Alles, was es sieht, hört u. s. w., erwecke den Fragegeist in ihm, wenn er schlafen sollte und man wird so gewissermaßen den ersten Grundstein zu dem wissenschaftlichen Geb u legen, das in reisern Jahren sich erheben soll. Besonders gewöhne man die Kinder an eine laute, articulirte Sprache,  be ihre Zungen- gel ufigkeit durch Aussprechen schwieriger Worte, wie z. B. Tarantara, Constantinopolitanus, und erwecke Sinn für Wohlfklang und Rhythmus durch Vorsagen kleiner Verschen⁶⁾). Der Hauptgewinn der intellectuellen Bildung auf dieser Stufe sei aber der, daß man die Kinder an ein thätiges Leben gewöhnt hat. Nach Thätigkeit verlangen sie eigentlich immer selbst; [quia novellus in ipsis sanguis quiescere nequit] es ist daher nur da r zu sorgen, daß dieser Trieb sich jetzt schon neben dem Angenehmen auf das Nützliche richte.

Das thätige Leben ist denn auch das beste Gegengift gegen sittliche Verwilderung, denn M higgang ist des Satans Ruhelissen. M higkeit — strenge Wahrhaftigkeit — Ges

5) *Alicubi regionum usus est, in modum sarcininis gossipio infulto pileolo caput infantum circumdare, ut prolapsi non tam facile caput laedant: quae cautio circa alia quoque membra adhiberi posset.*

6) Als Beispiel wird angeführt, wenn man zu einem Kinde, das sich eben gestoßen hat, spr che: *Mi puelle, o pulchelle, ubinam discursasti? Quid inde reportasti? — Si insans quiete sedisset, non hoc tuber retulisset.*

Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte, der durch liebvolle Dienstfertigkeit beweiset, daß er kein sclavischer sei — Sinn für alles Gute, Schöne und Wahre, das ist es, was schon in diesem Alter zu erstreben ist. Das beste Hulfsmittel dazu ist das Beispiel; möchten sich doch alle Eltern des juvenalischen Verses erinnern:

— *Peccaturo obsistat tibi silius infans.*

Es verbinde sich damit eine Hindeutung auf das Rechte und Gute, aber immer mit Beispielen aus der Umgebung belegt; endlich eine *moderata disciplina*, die sich im Fall der Noth zu der Ruhé versteigt. Es wäre ein *affectus simiinus vel asininus* wenn man sprechen wollte: „Das arme Kind! Es versteht es ja noch nicht!“ Sehr richtig sagt daher ein kluger Mann der ältern Zeit: Ein Kind, und wenn es ein Engel wäre, muß zuweilen die Ruhé bekommen. Alles zusammen aber, Unterricht, Beispiel, Disciplin verfangen nichts, wenn Eins fehlt, der Sinn für das Christenthum, dem die Kinder schon durch die Taufe geweiht sind. Man weise die Kinder recht oft auf Gott hin, der ihnen in angemessener Gestalt erscheinen muß; früh lehre man sie die Hände falten, die Knie beugen, früh das kleine Gebet: Herr, erbarme dich meiner um deines geliebten Sohnes Jesu Christi Willen — dann folge das Vater-Unser, der Glaube, der Dekalog. Vor allen Dingen lasse man sie thätig an der Hausandacht Theil nehmen, denn aus dem Munde der Säuglinge und jungen Kinder bereitet sich Jehova Lob.

Das sechste Jahr achtet Com. für das passendste um Kinder in die Schule zu schicken; früher hat sich nach seiner Meinung nicht einmal das Gehirn völlig consolidirt, später kann ihnen die *schola materna* nicht mehr das Nöthige gewähren. Natürlich gestattet er bei Schwachköpfen und Genies Ausnahmen, wiewohl bei letztern mit Rückhalt. Es ist nun aber nicht genug, daß Kinder zur rechten Zeit, sie müssen auch mit der rechten Gesinnung in die Schule kommen, wenn nicht schon viel verloren sein soll⁷⁾). Wie ist das nun zu erreichen? Freilich nicht so, daß unvernünftige Eltern sich der Schule als eines Popanzes bedienen, und zu den Kindern, wenn sie ungezogen sind, sprechen: *Mittam te in scholam, iam mitesces. Virgis te caedent, exspecta modo.* Dann kommen sie nur wie das Vieh zur Schlachtkbank. Eltern müssen vielmehr den Eintritt in die Schule den Kindern als einen recht freudigen Zeitpunkt schildern, ihnen für diese Periode Unannehmlichkeiten versprechen, ihre künftigen Lehrer als grundgelehrte, aber dabei gegen kleine Jungen recht freundliche Leute schildern, ihnen zuweilen durch die Kinder ein munuseulum übersenden u. s. w. Dann werden die Novizen mit der rechten Gesinnung das Schulhaus betreten.

7) Wir erinnern an Quintilian gleich im Eingange der Institutionen und an Fleury's Wort: (Traité du choix et de la méthode des études p. 62.) Surtout il se faut bien garder dans les premières années, ou les impressions qu'ils reçoivent, sont très fortes, de joiudre tellement l'idée des verges abominables à celle d'un livre, qu'ils ne pensent à l'étude, qu'avec frayeur. Ils ont peine à en revenir jamais.

Drittes Kapitel.
Die Elementarschule.
Schola Vernacula^{8).}

Cf. Did. p. 172. sqq.

Kurz zu sagen soll in der Sch. V. Alles erlernt werden, was jeder, in welcher Stellung er sich auch befinden mag, gebraucht und wissen muß. Eben deshalb erklärt sich Com. gegen die Ansicht zweier anderer Pädagogen, Zepfers und J. H. Alstedts, (seines Lehrers in Herborn) als seien die für gelehrte Studien bestimmten Knaben von dieser Stufe völlig zu eximiren. Unter seinen sieben Gründen möchten die wichtigsten sein, daß man vor dem zwölften Jahre noch gar nicht bestimmt über die Anlagen der Individuen urtheilen könne, daß auch für künftige Lateiner Fertigkeit in der Mutter-sprache unerlässlich sei, [exoticam linguam docere velle, antequam domesticam teneat puer, est ac si equitare discere velles, antequam ambulare scias]. — Endlich sollen auch die Mädchen, natürlich von den Knaben getrennt, an dem Unterrichte der Schola Vernacula Theil nehmen.

Als Gegenstände des Unterrichts werden genannt: 1) **Lesen.** Was hier die Methode angeht, erklärt sich Com. in der Vorrede zum *Orbis pictus* mit Bestimmtheit gegen die *vulgaris prolixa syllabizatio*, als eine Tortur der Kinder und preist hingegen sein *symbolisches- oder Thier-Alphabet*, welches alle Buchstabenlaute durch Thierstimmen deutlich macht. Z. B. die Krähe krächzt: á á — das Kind wimmert: é é — der Wind wehet: si si — der Bär brummt: mum, mum — die Käze mauzt: nau, nau — der Hase quächtet: va, va u. s. w. Freilich soll hernach auch ein *syllabarum abacus* gemustert werden. Did. p. 102. rath Comenius Lesen und Schreiben immer zu verbinden, so daß die Buchstaben durch häufiges Mahlen im Gedächtniß bleiben. 2) **Schreiben**, soll mit Nachmahlen transparenter Vorschriften beginnen. Did. p. 123. Wer verkennt in diesen Vorschriften des Com. über den Elementarunterricht Anklänge an die heutige Lautirmethode? (vgl. A. H. Niemann: *Grundsätze der Erziehung*. 9. Ausg. Thl. 2. S. 87.) 3) **Rechnen**, eisris et ealculis. 4) **Anfänge der Geometrie**. 5) **Muttersprache**, ihre Grammatik ist popularissime vorzutragen und mit Beispielen zu belegen. 6) **Singen** bis zu den Anfängen der Figuralmusik. 7) **Allgemeine Weltgeschichte**. 8) **Geographie**. 9) **Technologie**. 10) **Religion**. Außer dem Catechismus biblische Geschichte und Sittenlehre. Die Schriftstellen und geistlichen Lieder müssen die Schüler genau im Kopfe haben [ad unguem sciant].

Alle diese Gegenstände mögen passend in 24 wöchentlichen Stunden absolviert werden, so daß auf jeden Morgen und Nachmittag zwei zu verlegen wären. In den

8) Dieses Feld hat Com., wie er selber eingestehst, cf. Op. Did. Vol. I. p. 249., weniger als die übrigen bearbeitet, weil ihm und andern besonders die gelehrten Schulen am Herzen lagen.

Frühstunden werden Verstand und Gedächtniß, nach Tische Hand und Stimme in Anspruch genommen. Der ganze Unterricht ist in 6 Klassen zu ertheilen, jede mit jährlichem Curs, so daß der Schüler im 12. Jahre die Elementarschule verlassen kann. Jede dieser Klassen besitzt ein Compendium, in welchem ihr Pensum kurz, deutlich und mit Vermeidung aller fremden Terminologie auseinander gesetzt ist: schon ihre Titel müssen anziehend sein, wie Violarium, Rosarium u. s. w. Damit dann die Schüler diese Bücher ganz in succum et sanguinem vertiren, können sie in den Schreibeübungen zum Abschreiben vorgelegt werden. — Lauter Vorschriften, die nach manchen Seiten hin vielfachen Stoff zum Nachdenken darbieten.

Nach Berücksichtigung des comenianischen Lehrcursus und an der Schwelle der gelehrtten Schule, dürfte es jetzt nicht unzweckmäßig erscheinen, einen Blick auf die allgemeinen didactischen Regeln zu werfen, welche unser Autor für beide zu ertheilen, für gut findet. Wir erkennen sie als von vier Prinzipien ausgegangen, von denen wir aber nach dem Vergangenen das Eine und Erste als höher und constitutiver erachten.

Es ist zunächst natürlich nicht dieselbe Methode allen anpassen zu wollen: die ingenia sind verschieden und nicht allen dienet dasselbe⁹⁾. Außerdem muthe man jeder Lebensstufe nur das Passende und Natürliche zu und quält z. B. nicht die Knaben mit Dingen, die über ihren Horizont gehen. Auch darf ihnen nur ein Gegenstand auf einmal zum Erlernen vorgelegt werden und auch hier wieder nur Alles in der rechten Folge. Nach dem Satze „natura saltus non facit“ kann nur weiter geschritten werden, wenn das Vorhergehende recht klar und deutlich begriffen ist: die Klassensensa müssen sich daher ganz genau entgegenkommen und in einander eingreifen. Ueberall aber soll Gedächtniß, wenn es seine Würde behaupten will, nur das aufnehmen, was Verstand begriffen hat: *qui non intellecta blaterat, psittacus*.

Dem Prinzip der Anschaulichkeit, welches mit dem Vorigen nahe verwandt ist, gehört der Satz an, daß, wo es nur möglich ist, die Sinne in das Spiel gezogen werden sollen, und Alles durch Bilder zu erläutern sei¹⁰⁾. In den Sprachen und einigen

9) Com. unterscheidet folgende: a) acuti et avidi, quibus nihil opus est, nisi pabulum ministrari. b) acuti sed lenti: his calcaria admittenda. c) acuti et avidi, sed feroes et paeſtrati: Hi vulgo in ſcholis exosi ſunt et pro desperatis habentur: qui tamen in viros magnos evadere ſolent, ſi recte inſtituantur. d) avidi sed hebetes, e) hebetes et ſegnes. f) hebetes, ſegnes ac magna natura. — Es wird gewiß niemand den tiefen pädagogischen Blick verfennen, mit welchem Com. hier in die Mannigfaltigkeit der Naturen schaut! Wie wahr besonders die Bemerkung unter c)! Interessant ist die Vergleichung der Stelle bei Cellarius *Programmata variii arg. Lips. 1689. p. 68.*: *Tria genera ingeniorum ſunt — — Quidam ad virtutem ſua ſponte exeunt, ſibique ipsam viam faciunt, cum ex ſe impetus habeant. Alii ope aliena indigent, non ituri, ſi nemo praecollerit. Denique ingenia ſunt, quae cogi ad rectum compellique poſſunt, quibus non duce tantum opus eſt ſed adiutori etiam et quaſi coactore.* Ganz verschieden von diesen geſunden Bestimmungen die Ansicht des *Helvetius*: *Il bien à prouver, que la stupidité ou la capacité des taleus dans les corps bien organisés ne naissent, que de la mauvaise ou bonne éducation.*

10) Aus diesem Grundsätze ging der fo berühmte *Orbis pictus* hervor. Doch fah auch hier

Disciplinen erscheint diese Regel vergeistigt, und gebietet hier „von jeder Disciplin voran einen Ueberblick, ein anschauliches Bild gehen zu lassen, alle Säge kurz und deutlich zu fassen und sie mit recht viel Beispielen zu begleiten.“

Der Grundsatz der Nützlichkeit und des Angenehmen soll überall auf den Stoff den größten Einfluß haben. Statim cogitatur quem habiturum sit usum. Damit man aber die Kleinen allmählig an das ernste Studiren gewöhne, darf man, wie die blandi doctores bei Horaz, crustula, Aepfel, Nüsse u. dgl. verabreichen. In diesen oft in das Kleinliche gehenden Vorschriften nähert sich Com. am meisten den späten Philantropisten und dem durch allerhand Zeitercheinungen auch auf dem Gebiete der Schule vertretenem Utilitätsgeiste unserer Tage.

Das Princip der Zeitersparnis macht sich in sehr vielen Vorschriften geltend. Der Lehrer beschäftige sich nie mit Einem, sondern, wo möglich, mit der Gesamtheit; das Nachsehen der Bücher u. s. w., Abhören der Pensa müssen bei den Untern die Obern versehen. Compendien bringen auch viel ein, doch müssen sie kurz [libri verbosi ventosi] und populär gehalten sein. Endlich wird auch, was nicht auf den ersten Anblick einleuchtet, durch häufiges Repetiren und durch die Einrichtung gespart, daß eine Disciplin durch die ganze Schule nur mit einem Lehrer besetzt ist. Weßhalb aber Com. überhaupt so auf kluge Zeitbenutzung drang, haben wir schon aus der geringen Stundenzahl gesehen, welche er der Elementarschule bestimmt und selbst nicht bedeutend für das Gymnasium vermehrt.

Viertes Kapitel.
Die gelehrt e Schule.
Schola Latina.

Bemerkungen über das Princip und den Schusplan im Ganzen.

Im zwölften oder dreizehnten Jahre des Knaben hält es unser Schulmann für zweckmäßig, über sein weiteres Schicksal zu entscheiden. Ist er ein mediocre ingenium, so tritt er unmittelbar in das bürgerliche Leben ein, kann er nach seinen Geistesfähigkeiten auf weitere Bildung Anspruch machen, so nehmen ihn die Räume der schola latina auf, deren Zweck es ja ist „futurae cuiusdam eruditionis solidae

E noch Mängel und bestehlt in der Vorrede (als non plus ultra des Anschaulichkeitssystems anzusehen) si quae res quarum hic mentio fit, oculis praesentari non potest, valde fuerit e re, discipulis ea per se offerri: nempe colores, satores, quae atramento de pingi non poterant. Quo nomine optandum esset, in qualibet illustri schola, res raras et domi non obvias asservari paratas, ut quoties discipulis de his facienda suant, simul exhiberi queant.

ſacere ſandmenta.“ Did. p. 177.¹¹⁾ Wollte man nun über das Princip Untersuchungen anstellen, welches nach Comenius die Gymnasialbildung durchdringen und leiten soll, so muß man sich vor einem bedeutenden und leicht beſtrickenden Irrthum hüten. Wer wollte allerdings nicht bei der begeisterteren Vorliebe eines Mannes für das Latein, dessen Lieblingswunsch es war, Latium im 17. Jahrhundert wieder aufleben zu ſehen¹²⁾, auf den Gedanken gerathen, er habe es mit einem recht eifrigeren Humanisten zu thun? Und dennoch findet gerade das Gegentheil Statt, wie es nach Comenius ganzer Geistesrichtung eigentlich nicht anders ſein kann. Wir müßten also, um in alle seine Neuerungen Harmonie zu bringen, zu dem, vielleicht nicht allzu ſelſamen Paradoxon unsere Zuſchicht nehmen, es ſei damals das Latein ein Reale geweſen — erklärten nicht einzelne Stellen Alles auf eine, für das Ganze genügende Weise. Die Sprachen waren unſerm Pädagogen ſoviel werth, als *eruditionis realis vehicula*. Meth. c. II. oder noch deutlicher c. 22.: *sapientia, cuius gratia in scholam mittimur, non in linguarum sed rerum cognitione consistit. Linguae, illius duntaxat ab illis in alios transplantandae vehiculum sunt.* Ja, die formelle Bildung an Sprache und Leben des Alterthums war ihm ein gefährlicher, zum Heidenthum lenkender Gewinn¹³⁾, weshalb er es in der Did. p. 152. für gerathen findet,

11) Auf diese Vorschrift, daß nur bedeutendere Köpfe zu den Gymnasialstudien zugelassen werden sollen, dringt Com. an vielen Stellen mit aller Gewalt und es ist nicht zu läugnen, ja neuerdings sogar offiziell anerkannt, wie viele Nebelstände im Gymnasialleben geradezu in der Verkehrtheit wurzeln, ganz mittelmäßige Köpfe in der ihnen schrecklichen und schädlichen Gluth der Gymnasialstudien glühen zu lassen. Die Klage darüber ist nicht, wie mancher gemeint, eine unſeru Tagen eigenthümliche, ſonderu sehr alt. vgl. C. Cellarus I. c. p. 455.: *Quis enim ignorat saepe numero fieri, ut stupidi et inepti ad literas pueri praceptoribus fingendi poliendique obtrudantur et quamlibet argumentis demonstretur, fruſtra obniti naturae, qui sine ingenio literarum consecretur studiis, tamen ita tenaces saepe propositi sunt, ut spretis sanioribus consiliis vel stupidissimos etiam filios erudiri et rebus gerendis praeparari in scholis percupiant.* Ferner Turretin (Kapp Orationes selectae p. 524.) — *quis nescit, nullum ut plurimum ingeniorum delectum fieri, sed vel caeco parentum arbitrio, vel mera iuvenum temeritate, vel casu quodam ac fortuna disciplinas suscipi?* Unde ii saepe literis incumbunt, qui plane inepti sunt etc. — Mehr ſcheinbar als wirklich widerspricht ſolchen Ansichten ein Programm vom Rector Kandler 1747. „Beweis, daß die Eltern ſchuldig ſind alle und jede Kinder ohne Unterschied des Standes studiren zu lassen.“

12) *Latium Redivivum.* Opera Didact. Tom. IV, p. 76. seq. Es ſollte eine wirkliche lateinische Stadt gegründet werden, von der ein Dichter ſingen könnte:

Ludimus effigiem Romae, simulataque vero

Moenia —

Denselben Vorschlag machte Montaigne dem franzöſiſchen Hofe. vgl. Morhof Polyhist. I, Lib. 2, 9. 22. seqq.

13) *Fierique prope modum ſolet, quod Hemmingius monuit, ut, qui vitam omnem in ethnici scriptoribus consumunt, ad extreum ethnici evadant.* Meth. c. 17. Die Oppofition gegen das Studium der Klaſſiker ging in jener Zeit nicht aus ſtacher Geſinnung oder dürren Müßigkeitsfragen, ſondern aus in jedem Fall achtbarer, religiöſer Besorgniß her vor. Am ſtärksten äußert ſich in dieser Beziehung Poiret *De eruditione triplici* I, p. 339.: *Propudiosum est spureos huiuscemodi canes a puerorum institutoribus (iisque Christianis ſcilicet!) qui non ignorant quanta denunciaverit Christus mala eis qui offendicula pueris praebent, praestare molarem lapidem collo ſibi alligari etc. — nefandum est inquam et horrendum, ab iis inquinatissimos et impios gentium canes aetati tenerae*

alle Heiden aus den Schulen zu verbannen; höchstens Plato und Epictet finden vor ihm Gnade. Viel gelinder spricht er sich in der Methodus ling. aus, wo er das Studium der Autoren für durchaus nothwendig erklärt, und den Cicero, Cäsar, ja den Terenz und Plautus passiren lässt. Vielleicht hatte hier die Befürchtung Einfluss, bei den Schweden, in deren Auftrage er dies Buch verfaßte, und welche damals klassischen Studien geneigt waren, anzustossen. Dagegen erklärt er sich in dem Ventilabrum sapientiae (einer Retractation aller pädagogischen Werke von 1656). „Offensum iri metuo complures, qui scholis animam suam, Terentios, Marones, Catullos etc. eripi clamabunt. Sed non moveor. Ego quid scholis Christianis maxime ex usu esset, monui: si tamen gentilium scripta retineri videatur, qua id prudentia fieri possit non reticens. Fateor autem, inter ista relegendum exarsisse cor meum ad non cessandum zelare pro Deo: dum me recentissima iterum terrent eorum (etiam de sublimi Regum et Reginarum ordine exempla [Christina]) qui gentilium librorum inescati illecebris, evangelium Christi fastidierunt, vestigia. In Hinsicht der Reuschheit des lateinischen Ausdrucks endlich war Com. nicht allzu bedenklich und benutzte das

— — Licit, semperque licet.

Signatum praesente nota producere nomen

in so weitem Umfange, daß es keinem einfallen kann, ihn noch ferner für das humanistische Princip in Anspruch zu nehmen¹⁴⁾.

Wir können nun also ohne mißverstanden zu werden, die Behauptung wiederholen, daß die Hauptaufgabe der Schola latina des Comenius schon in ihrem Namen angedeutet sei und sich auf die lateinische Sprache beziehe. Die übrigen Unterrichtsgegenstände sind: 1) Geschichte und Geographie. 2) Naturgeschichte und Physik. 3) Religion und 4) Philosophie, beide in bedeutendem Umfange. 5) Mathematik, auch ausgedehnt genug, doch nur in Nebenstunden. 6) Musik. Nur als accessoria: 7) Griechisch für Theologen, Philosophen und Mediciner. 8) Hebräisch für Theologen.

In der Did. p. 177. constituit Com. für alle diese Gegenstände des Unterrichts 6 Klassen, in einer späteren Schrift aber [Scholae Pansophicae Delineatio] sieben, und da diese Zahl auch in andern Büchern als die recipirte erscheint, so hat sie für uns ihre Geltung.

omnisque formae tenacius et durabilius suscipienda capaci, tradi, praelegi et laudari, unde prima fides Diabolo aedificatur ad initium eruditionis. Quamvis enim ab horrendis suis sordibus castrarentur, remanet tamen regnatque in illis spiritus profani Ethnici, amoris proprii, ambitionis, vindictae, voluptatum, gulæ, irrisio, impietatis, vanitatis, nugacitatis, atque adeo omnis generis malorum semina in unum quasi acervum collecta — — Satanae verum elementum atque vehiculum.

14) Denn wiewohl er einmal nach seiner Weise Soldaten mit der Scham des Noah vergleicht, die nur ein gottloser Cham aufdecke, so macht er sich doch häufig einer gleichen Impietät schuldig. Interessant ist seine apologia latinitatis ianuae wo er sich gegen 100 ihm von den Philologen aufgestochene Barbarismen vertheidigt. Dabei nimmt er aber Ausdrücke in Schutz wie: occasionaliter, praeambulum, accorporare etc. Wenn daher Fabric. Hist. Bibl. V. p. 275. vom Com. sagt „Stilo usus est non quidem elegantissimo, sed satis tolerabili“ so bezieht sich dies mehr auf einen wirklich angenehmen Fluß der Rede.

Die Abtheilungen selbst führen nun folgende Namen:

- I. *Vestibularis*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀναληπότος εἰσίτω.
- II. *Ianualis*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω.
- III. *Atrialis*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀλάλητος εἰσίτω.
- IV. *Philosophica*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀνιστόρητος εἰσίτω.
- V. *Logica*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀφιλοσόφητος εἰσίτω.
- VI. *Politica*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀλόγιστος εἰσίτω.
- VII. *Theologica*, mit dem Motto: οὐδεὶς ἀσεβὴς εἰσίτω.

Wir werden uns jedoch, der Kürze halber, erlauben, *Prima*, *Secunda* u. s. w. zu sagen.

Von einem *Fachsystem*, oder auch nur von Combinationen einzelner Klassen in manchen Lehrzweigen ist bei Comenius keine Spur, obgleich seine Definition von Klasse dem ersten günstig zu sein scheint. [*classis est nihil aliud, nisi discipulorum, quos iidem in studiis iungunt profectus, collectio.*]

Ein Schüler der *latina* kann nach der Berechnung des Comenius immerhin dem *Schlaf* einen Tribut von 8 Stunden zollen; 8 Stunden dienen zu den nothwendigen Geschäftsen und Erholungen des Lebens, 8 Stunden für das Studium reichen hin. Von diesen darf der öffentliche Unterricht nur 4 in Beschlag nehmen; eine Anstalt, welche mehr verlangt, ist eine *carnisieina iuventutis*. Freilich rechnet Comenius dabei alle Andachtsübungen für Religionsstunden und eine Erholungsstunde ist *musicis et — mathematicis deliciis*, bestimmt — so daß, wenn wir den ganz freien Sonntag und die Nachmittage des Mittwoch und Sonnabend abziehen, doch für die Woche 30 öffentliche Stunden herauskommen. Das *Schuljahr* beginnt nach den Herbstferien im October; nur zu dieser Zeit, oder kurz nachher, werden Novizen an- und aufgenommen. Leg. sch. p. 786. Der *Cursus* für jede Klasse ist jährig, also nur am *Schlusse* des ganzen *Schuljahres* Versezung. Nach diesen Allen ist der *Cursus* der *Schola latina* in sieben Jahren legitim absolviert.

Früntes Kapitel.

Betrachtung des Lectionssplans im Einzelnen.

I. Sprachen.

Wenn wir so in Betrachtung des Speziellen zunächst zu der Ansicht unseres Gelehrten von dem Studium der Sprachen überhaupt übergehen, so gelte in Voraus die Bemerkung, daß wir hier nur wie im Vorübergehn aus den üppig sprudelnden Quellen seiner Mittheilung schöpfen könnten. Besonders ist die *Methodus linguarum*, an welcher Com. sechs Jahre hindurch in den drückendsten Umständen gearbeitet, ein, nicht bloß an linguistischer Gelehrsamkeit sondern auch an philosophischen Geist so reiches

Buch, daß es mit Recht eine eigene Abhandlung verdiente¹⁵⁾). Lassen wir uns also an wenigen Winken genügen, in welchen man sogleich den alten Practicus erkennen wird. Willst du, mahnt er uns, einen Knaben zuerst eine Sprache richtig schreiben lehren, so wähle keine beliebige, oder gar sinnlose Vorschriften, sondern die Schemata der Declinationen und Conjugationen: — pulcherrimum consilium! — steht am Rande, und es streicht es ihm auch wohl feiner. Was das Weitere angeht, das intelligere, scribere, loqui, so spricht er an mehreren Stellen die bestimmte Behauptung aus: nulla lingua discitur ex grammatica sed ex auctoribus idoneis (unter welchen er freilich auch seine ianua, atrium u. s. w. versteht). Die Grammatik muß allerdings vorher, doch nur in kurzem Abriß, vorgetragen werden: das entgegen gesetzte Verfahren beseuftet er in eigner Erinnerung. [grammaticam latinam cum omnibus anomaliis, graecam etiam cum dialectis inferiebant, misellis nobis, attonitis haerentibus et quid rerum fieret ignorantibus.] Lecture, besonders das baldige Erwerben eines reichen Vocabelschatzes, häufige Scripta — dies Alles führt nach Com. schnell und sicher zum Ziele und eine genauere Kenntniß der grammatischen Regeln ergiebt sich dabei von selbst. Uebrigens dürfen nie zwei Sprachen zusammen angefangen werden; die eine muß erst um sich gegriffen und im Kopf aufgeräumt haben, ehe die andern vorrücken kann. Diese erste, welche auch immer den bei weitem größten Raum behält, ist die lateinische.

A. Die lateinische Sprache.

Schon oben ist erwähnt, wie Comenius dieser Sprache vor allen übrigen den Kranz reiche und so die Reihe ihrer in seinem Jahrhundert so zahlreichen und begeisterten Bewunderer vermehre. Wenn er sich dabei auch nicht zu der seltsamen Behauptung seines Zeitgenossen, des Jesuiten Michael Inchöfer, versteigt: — heatos in coelo latine aliquando locuturos¹⁶⁾ — so weiß er seine Ansicht, sie müsse von jedem der auf Bildung Anspruch machen wolle, erlernt werden, durch passende Beweisführung geltend zu machen. Die lateinische Sprache ist 1) an sich vorzüglich nach ihrem Bau, in der Gedrungenheit des Ausdrucks und der Anmut der Zöne. 2) Sie ist eine gelehrte Sprache, weil sie Schätze der Gelehrsamkeit bringt und den Kundigen zum Gelehrten erhebt. 3) Sie ist ferner eine heilige. Lateinisch war der Titel des Kreuzes, lateinisch ist noch die Sprache der Kirche. 4) Sie ist endlich das Bildungsmittel des ganzen Erdkreises, in allen öffentlichen Angelegenheiten macht sie sich geltend, überall findet sie eine Herberge (vergl. de finibus scho-

iae

15) Es finden sich hier Ansichten, die man oft der neuern Zeit vindicirt hat, z. B. c. s. , Sponsione contendere ausim omnium linguarum voces sic adinvicem alludere, si scite componantur, ut revera unam esse linguam, sed varie confusam negari non possit. Dabei wird natürlich comparatives Sprachstudium getrieben: άλλα — Pferd, plattd. Peerd. οὐδὲ jung. — οὐδὲ summitas quaecunque, καὶ βῆ — caput, caupt, Haupt. οὐταλή — Gipfel u. s. w.

16) Historia Sacrae Latinitatis. Monach. 1638. lib. V. c. 2.

Iae lat. Op. Did. III. p. 115. Meth. c. 6.) Wie sehr unterscheiden solche Neuerungen unsern Com. von dem nicht minder berühmten Wolfgang Ratichius, dem es im Gegentheil am Herzen lag „die Tyrannie der lateinischen Sprache über alle andern in den Schulen abzuschaffen, Alles in der so sehr vernachlässigten Mutter- sprache zu dociren, ja weit eher als das Lateinische, das Griechische mit allen orientalischen Sprachen zu betreiben“¹⁷⁾.

Leider ist nun, seufzt Comenius, die Klage über die Schwierigkeit jener vor trefflichen Sprache allgemein. In ihr selbst kann der Grund nicht liegen, denn es ist ihr weder articulationis distorta monstrositas, noch significationum vaga incertitudo, noch variationum nimia irregularitas vorzuwerfen. Der Grund ist also in der Methode zu suchen: eine Ansicht, die Comenius mit vielen Schülern seiner Zeit gemein hat. Denn weit weniger auf den Stoff des Unterrichts wandte sich in jenem Zeitalter der Methodiker die Aufmerksamkeit, als auf die Art und Weise ihn möglichst schnell und mühelos zu überliefern, das Feld des Wissens schnell und leicht zu durchschreiten. Wer den trefflichen Abschnitt: *De methodo in linguis discendi* bei Morhof Polyh. I. 2, 9. durchliest, erkennt die ungemeine Rührigkeit der Pädagogen für die Methodik der Sprachen im besonderen; selber die Auswüchse solcher Bestrebungen, wie Wunderkinder von fünf Jahren die den Virgil lasen, Anweisungen in sechs Monaten Lateinisch fließend reden zu lernen u. s. w. werden nicht vermisst. Wie dieselben jedoch in den Wünschen des Zeitalters selbst ihren festesten Stützpunkt fanden, davon giebt das Interesse vieler Regenten und Staatsmänner Kunde, die an den methodologischen Entdeckungen der Schulmänner den wärmsten Anteil nahmen und vom politischen Gesichtspunkte aus die Sache für äußerst wichtig erkannten¹⁸⁾.

17) Wolfgang Ratichius und seine Lehrkunst — in den Jahrbüchern der allgem. deutschen Volksschulen, herausg. von Schwarz u. s. w. Jahrg. 1827. Bd. 7. Heft 1. S. 52. ff.

18) Sowohl das Leben des Ratichius als des Comenius liefern hierzu Beispiele. Wir erwähnen nur die Unterhaltung des bekannten Oxenstierna mit unserem Pädagogen. Das Gespräch dauerte 4 Tage. In den ersten zwei Tagen unterhielt man sich über die Didactik des Com. Oxenstiern sagte am Ende:

„Animadvertis ego ab ineunte aetate, violentum quiddam esse usitatum studiorum methodum: sed ubi res haereat, deprehendere non poteram. Missus tandem a rege meo, gloriosae memoriae, in Germaniam legatus variis cum doctis viris ea de re contuli. Cumque mihi W. Ratichium Methodi emendationem moliri esset relatum, non erat animo meo quies, donec Viri praesentia potirer: sed qui colloquii loco volumen mihi grande legendum obtulit. Devoravi ego illam molestiam: per voluntatoque toto libro vidi eum Scholarum morbos non male detegere, remedia tamen quae afferebat non sufficere videbantur. Tua firmioribus nituntur fundamentis, perge.“

C. Feci in his quod potui, ad alia est transeundum.

O. Scio te maiora moliri: legi enim prodromum pansophiae tuae. De quo cras agemus, nunc publica me avocant.

Am andern Tage beginnt das Gespräch von neuem, besonders über die Pansophie, welcher aber Dr. nicht besonders günstig scheint. Denn nachdem er den Com. gefragt: Potesne contradicentem ferre? bestreitet er ihn mit profanen und heiligen Stellen. Endlich stellt er sich überzeugt, fügt aber hinzu:

Meth. c. 8. giebt Comenius selbst eine Uebersicht der bis zu seiner Zeit herrschenden oder vorgeschlagenen Methoden in Erlernung des Lateinischen, von der wenigstens das Hauptsächlichste zu erwähnen ist. Es werden 1) Grammatiker unterschieden, Melanchthon an der Spitze, der in der Vorrede zu seiner *Syntaxis* die entgegen stehende Methode eine *confusanea discendi ratio* nennt. Marcus von Strachingen schreibt gegen Ratichius: *Ratichius non radicans.* 2) Anti-Grammatiker z. B. Lubinus; Joh. Caselius eiferte gegen die *nugae grammaticae*, eben so Casper Frey. Ratichius will, daß die Knaben, wenn sie lateinisch lesen können, an den Terenz gehen und aus ihm die Etymologie, hernach aus einem andern Autor die Syntax erlernen. Gabr. Holstenius edirt 1628 eine Anleitung, in einem halben Jahre im Lateinischen firm zu werden. Ez. Vogel will das Latein mehr durch Einprägen von Sentenzen erworben wissen, eben so Casper Seidel, Joh. von Bodek u. a. m. 3) Existieren, welche auch noch die Lectüre der Schriftsteller als einen zu beschwerlichen Weg verwerfen. So Al. Corvinus, Jac. Engelbrecht u. a. Jos. Habrecht meinte, so thöricht es gewesen wäre, zur Zeit der drohenden Sündfluth die Thiere einzeln zu suchen, da sie doch in der Arche alle zusammen waren, eben so närrisch sei es, die Autoren nach Wörtern und Phrasen zu durchstöbern, die man in dem Lexicon zusammen habe. — Diesen Lexicisten kann die große Zahl derer angereiht werden, welche das Latein nur *ex usu et conversatione* erlernt wissen wollen. — Der methodologische Eifer fängt erst an zu erkennen, als, wenigstens in Deutschland, das Geschlecht der Mäcenaten für solche Bemühungen ausgestorben ist¹⁹⁾.

Unser Comenius schließt sich natürlich im Allgemeinen an die Partei an, welche sich einem subtileren grammatischen Studium entgegenstellt. Dabei hält er an seinen Hauptsätzen fest, daß man nur Verstandenes lernen solle und mit der Kenntniß der Worte stets die der Sächen in Verbindung erhalten müsse. Indem er so seine realistischen Prinzipien in der Erlernung einer Sprache geltend macht, repräsentirt er den wahren und ächten Realismus, der nicht, wie der falsche, als eine feck aufsteigende Blase des Zeitmeeres, die, wie tausend andere, bald wieder in ihr Nichts zerplatzt, anzusehen, sondern in seiner innern Bedeutung zu würdigen und zu erfassen ist.

„Nemini adhuc talia in mentem venisse puto. Insiste his fundamentis: aut sic venimus in consensum aliquando, aut nihil superesse patebit viae. Consilium tamen meum est, ut scholis prius gratificari, latinae linguae studia ad maiorem facilitatem deducere, eo que maioribus illis tanto explanationem viam parare pergas.“

19) In dieser Beziehung von Wichtigkeit die Bemerkung des Schuppius in seinem *Salomo* (Monatl. Unterredungen u. s. w. 1697. April. S. 298.) — „Wenn schon bei den Uusfrigen ein ehrlicher Kerl etwas thun will, so mangelt es ihm bald hier, bald da an Mitteln und Beförderung. Fragt ihr, warum unter den Luthernen wenig Aristoteles gefunden werden? Darum, weil sie keine Alexandros antreffen können! Ich wollte eine so lustige und leichte Methode angeben, wenn jemand etwas darauf spendieren wollte, wie Louis de Geer auf den Comenium, daß sich Comenius selbst damit belustigen sollte.“

Wir betrachten die Methode des Comenius für das Lateinische nach den einzelnen Klassen im besondern:

Septima. (vgl. Vorrede zu dem *Vestibulum*. *De sermonis latini studio* §. 62. *Classis vestibularis*. — *Consilium de Vest. et Ian. persicendi*. *Meth. c. 14. Schol. Pans. Del.* — *De Vestibulari praxi*). Das Pensum dieser Klasse, in welchen das *Vestibulum* regiert²⁰⁾, besteht in richtigem und geläufigen Lesem, Unterscheidung der Redetheile, Kenntniß der regelmäßigen Declination und Conjugation, Erlernung kurzer lateinischer Sätze, und leichten Stilübungen, welche die ersten Regeln der Syntax einprägen. Um dies Alles zu erreichen wird das *Vest.* in einem Jahre (wöchentlich 16 Stunden) 10 Mal durchgenommen. Zuerst liest der Lehrer die Sätze, die Schüler wiederholen und werden bei etwanigen Fehlern corrigirt. Den Nachmittag schreiben sie dieselben Perioden ab. In der *grammatica vestibul.* beschränkt man sich auf die wenigen Worte über Buchstaben und Silben. Bei dem zweiten Durchgehen wird der deutsche Text mit dazu gelesen, also: *Venite pueri* — Kommt her, ihr Knaben u. s. w., doch fügt der Lehrer hier schon Sacherläuterung bei. Die Schreibeübung bleibt dieselbe, nur daß auch hier das Deutsche berücksichtigt wird. Der dritte Curs ist dem vorigen ganz ähnlich, doch im Verhältniß der beiden Texte umgekehrt. Während der vierten Lesung werden die vorkommenden Vocabeln (1000) erlernt, auch an ihnen die Declination geübt, deren einfache Vorschriften vorher erläutert sind. Nachmittags werden Paradigmen der Declinationen geschrieben. Eben so erwirbt man sich bei dem sechsten Durchgehen Bekanntschaft mit dem Activum der regulären Conjugation, doch ohne Gerundia und Supina, beim siebten mit den Passivis und Deponentibus. Von da an müssen die Knaben schon lateinisch stammeln. Die achte Wiederholung hält sich von Neuem an die Vocabeln, welche die Schüler decliniren und conjugiren, ohne in die Tabellen der Grammatiksehen zu dürfen. In den schriftlichen Uebungen fangen sie an, die Sätze des *Vest.* zu variiren: *venite pueri* — *veni puer* etc. Bei dem neunten Male sieht man besonders auf Unterscheidung der Partikeln. Der zehnte Curs ist ganz repetitorisch, die Schüler fragen sich gegenseitig das ganze

20) Das *Vestibulum* — die Vorthur der lateinischen Sprache, auf jeden Fall vor 1636 erschienen. Dies Büchlein beginnt zuerst den Schatz der gangbarsten Vocabeln darzulegen; sodann folgt eine kurze Grammatik, die aber im strengsten Sinne nur das Aller-nothwendigste enthält. So begreift §. 28. über die 3. Declination nur folgendes:

Est Nominum Genitivo exeuntium in is: reliqua sic:

(Nun werden die Endungen der einzelnen Casus auf einer Tabelle angegeben)

Sic declinabis Pater, Mater, Arbor, Animal, Nomen, Homo, Caput etc. —

Diese ganzen fundamenta grammaticae begreifen überhaupt nur 2 Bogen. Den Beschluß der Schrift macht der sogenannte nomenclator, ein kurzes alphabetisches Lexicon der vor-gekommenen Vocabeln. Den Zeitgenossen galt schon dieses Büchlein so viel, daß ein Dichter den Com. besingt:

Solum Vestibulum potuit te reddere clarum.

Vest. ab. Außerdem fertigen sie kleine scripta an, in welchen aber nur Vocabeln des Vest. vorkommen dürfen.

Sexta. (vgl. Vorrede zur ianua. — *De stud. serm. lat. §. 63. sqtt. Class. ian. inst.* — *Consil. de ianua et vest. perficiendis.* Meth. c. 15. Sch. Pans. Del. c. 2.) Die *Ianua linguarum reserata*²¹), das Hauptbuch der *Sexta* giebt in der Vorrede seinen Zweck an. „Es bezeuget die That selbst — beginnt Comenius — daß bisher in Schulen die eigentliche Art die Sprachen zu lehren nicht genugsam bekannt gewesen. Die meisten müssen sich der lateinischen Sprach zehn und mehr Jahr ergeben, werden mit den weitläufigen, dunkeln und meistens unnützen Regeln der Grammatik lange aufgehalten, und werden mit vielen unnützen Worten aus den alten Sribenten vollgestopft, die theils für die Knaben zu hohe Dinge enthalten, theils nicht die Wörter die man jetzt gebraucht: dahero einer, und hätte er auch alle Sribenten durchstankert, doch nicht wird lateinisch reden können. In solchen Gedanken kam mir das Werk eines spanischen Jesuiten von Salamanca für, *Ianua linguarum*, worin in 1200 Sprüchen gar künstlich alle lateinischen Wörlein vorkommen und nie eines mehr als einmal, selbst nicht solche als: et, eum, ex u. s. w.; ist auch 1615 in das Englische und 1629 in das Deutsche übertragen worden. Weilen aber solches Werk viele Mängel hat, habe ich mich zu nachfolgenden entschlossen. Darin sollen die Knaben nichts lernen, was sie nicht verstehen, denn das ist pädagogisch, dann sind auch alle Sätze so gefügt, daß die Regeln der syntaxis darin sichtbarlich sind.“

Nach dieser Vorrede folgt nun in 110 Abschnitten oder titulis, die wieder in 1000 periodi zerfallen, ein förmliche Real-Encyclopädie in nuce. Nach einem introitus die allgemeine Naturlehre oder Naturgeschichte von c. 2 — 20., dann eine Anthropologie und Psychologie c. 20 — 30., eine allgemeine Technologie c. 30 — 48., dann bis c. 68. allerlei gemeinnützige häusliche und bürgerliche Nachrichten, c. 69 — 81. handeln von dem Schulfesen und den einzelnen Wissenschaften, die Sittenlehre wird in 13 Capiteln bis zum 94. Titel abgethan, c. 95. und 96. enthalten die res Iudicras, c. 97. handelt vom Tode und Begräbniß, c. 98. von der Vorsehung, c. 99. von den guten und bösen Engeln, c. 100. enthält die clausula²²). In diesen Sätzen kommen über 8000 lateinische Wörter vor: übris-

21) Der vollständig lange Titel (weitläufig wie Com. im Ganzen ist): *I. l. r. aurea s. Seminarium linguarum et scientiarum omnium, hoc est: compendiosa latinam (et quamlibet aliam) linguam una cum scientiarum, artiumque omnium fundamentis, perdiscendi methodus.*

22) Sie endet: *Iehovae Zebaoth individuae Trinitati sit laus in secula seculorum, Amen.* Ähnlich endigen alle Werke des Comenius. — Die Ausgaben und Übersetzungen der *Ianua* in fast alle Sprachen (selbst in das Mongolische) sind fast unzählig, die Urtheile der Zeitgenossen nicht unbedingt lobend. J. Pastorius sagt in seiner *diatribe de ratione iuventutis instituendae* [cf. Th. Crenius *de inform. et educat. litter. tractat.* Lugd. Bat. 1696. p. 235.]: *occurunt in eodem libro non nulla technica vocabula, quae novitatem magis quam purae et classicae auctoritatis fontes sapiant.*“ Er tadelst auch daß so viel

gens folgt in den meisten Ausgaben ein lateinischer und deutscher Index²³⁾ und eine kurze *grammatica ianuialis*.

Aus der Janua soll nun der Knabe die gebräuchlichsten Wörter der lateinischen Sprache (10,000) nicht bloß an sich, sondern auch nach ihrer Abstammung und ihrem Zusammenhange in das Gedächtniß aufnehmen, orthographisch und grammatisch richtig schreiben und sprechen lernen. (Nihil tamen detur tropicum, figuratum, insolens. de stud. s. l. §. 64.) Viel für den Raum eines Jahres! möchte man rufen und unser Autor setzt auch selbst wohlgefällig hinzu: quae, si annuo spatio addocendi commodam ostenderim viam, rem haud levem, praestitam esse, nemo negabit. **Class. ian. inst. §. 238.** Diesen Weg glaubt er in einem 10maligen Durchgehen der ian. — welche also aus einer Encyclopädie des Wissenswürdigsten, aus einer Grammatik, und einem etymologisch eingerichteten Lexicou bestand — gefunden zu haben. Zuerst wird die ianua, wie das vest. gelesen und in den Stilstunden abgeschrieben, denn lectio sine stilo est somnium et evanida. Dann erklärt der Lehrer den Realinhalt der ianua: das Abschreiben wird fortgesetzt. Bei dem dritten Durchgehen liest der Lehrer die Sätze deutsch und läßt sie von den Schülern lateinisch wiederholen. Nachmittags wird die Etymologie aus der *grammatica ianuialis* abgeschrieben. Vierten werden alle Wörter analysirt und dabei die anomale Declination und Conjugation nachgeholt. Fünften betrachtet man die Vocabeln etymologisch und zieht dabei öfter das Lexicon der ianua an, welches in den Stilstunden abgeschrieben wird. Aehnlich suchen die Schüler zum sechsten nach dem tractatus de synonymis et homonymis diese in der ianua und copiren jene Abhandlung. Der siebente Curs achtet auf syntactische Regeln, die auch aus der gramm. ian. abgeschrieben werden: zum Schlusse läßt man für die betreffenden Regeln Beispiele aus der ianua suchen. [Hoc exercitium plus in recessu habebit, quam a fronte promittat.] Achten werden die Regeln von der Orthographie und Quantität als Hauptsache angesehen und abgeschrieben.

Ungehöriges darin vorkomme, was dies Buch für unkere und mittlere Klassen ganz unbrauchbar mache, als z. B. c. 74. 77. 54. 55. [de puerperio] etc. Doch nennt er sie librum sane perutilem und ein opus maximi ponderis. Ungünstiger urtheilt J. Scheffer, de inform. litteraria [Crem. l. c. p. 452.] und Johnson sagt in seiner Vorrede zu seiner *polymathia philol.* C. habe sich zu oft von pansophischen Gedanken hinspielen lassen. Morhofs harte Polemik ist bekannt genug, auch der Holländer L. Nyssenius wollte Nichts von der Jan. wissen. — Sogar der realistische Inhalt der Jan. und des *orbis pictus* (der sich im Grunde nur durch Bilder von ihr unterscheidet) ward angegriffen, wie denn H. Ludolph Comment. ad Historiam Aethiopicam 1692. c. 13. dem Com. ernste Vorwürfe über den Gag des Orbis macht: boas in domibus reperiri.

23) Um ein Beispiel eines Abschnitts aus der Janua mitzutheilen, nehmen wir c. 69.: *De Museo*, 738. Idoneus Musis locus solitarius est, a turba remotus, ubi studiosus Bibliothecam, pulpītum, atramentarium, cum calamario cultelloque remptorio habebit. 739. Libellos munde tractet, quos non plurimos habebit, sed selectos. 740. Quorū enim numerosa volumina, quorum indices vix perlegit possessor etc. etc. — C. rühmt mit Recht seine Sätze gegen die stolzen Wortmassen der meisten damaligen Grammatiker z. B. Vadem in ergastulo clam confessum comperi. Occasus dominii attigit limen. Läufig waren die Memorialsverse der Jesuiten: Vinum, Wein; Spira, Brezel drein u. s. w.

Bei der neunten Lesung macht sich die Logik geltend und löst das ganze Compendium in Fragen und Antworten auf. Das *zehnte Stadium* (gewiß das längste) ist, wie bei dem *vest. repetitorisch*: dabei werden aber häufig *scripta lehrreichen Inhalts* dictirt, welche aber der Lehrer nicht zu Hause corrigirt, sondern in der Klasse selbst auf die Weise durchgehen läßt, daß der beste Schüler die andern zum Wettkampfe auffordert und sie ermuntert.

Quinta. (vgl. *de stud. serm. lat. §. 68. sqtt. Meth. c. 16. Sch. Pans. Del. c. 3.* Vorrede zum *atrium* — *De eleganti elegantiarum studio. Op. Did. tom. 3. p. 248.*) — Der Schüler dieser Klasse (*circa 15 Jahr*) soll das Reich der Dinge nicht mehr in der einfachen und farblosen Gestalt des *vest. und der ian.*, sondern geschmückt und durch den Zauberreiz der Phantasie verschönt erblicken: deshalb weicht auch der encyclopedische Text des für Quinta bestimmten *Atriums* dem Inhalte nach von dem der *ianua* wenig, der Form nach bedeutend ab. [3. B. Ian. c. 17. Pisces. Pisces habent loco pedum pinnas: quarum remigio natitant etc. Atr.: Adeamus aquarum incolas, quorum genus notissimum pisces sunt. Pisces autem quid? Navig animata, non facta sed nata etc.] Sprache und Stil sollen nicht mehr bloß nothdürftig grammatisch richtig, sondern auch elegant sein: auf das Gebiet der Metrik wirft Com. hier zuerst einen Blick. Zu diesen Allem giebt theoretisch die Grammatik, practisch der Text des *Atriums* Anleitung. Im besondern ist der Curs der Klasse folgender: Während des ersten Monats werden die Perioden des *Atriums* transponirt. Der erste Satz lautet: *Salvere te iubeo, quisquis nostra haec lecturus ades.* — transp.: *Salve amice lector.* Im zweiten und dritten Monat werden die Perioden transmutirt, ganz anders gewendet z. B. *Salveat lector meus.* Januar und Februar sind zum Aufsuchen der eigentlichen Latinismen bestimmt z. B. *Salvere te iubeo.* Der sechste und siebente Monat führen die einzelnen Sätze durch alle Tropen und Figuren durch: so lautet der erste Satz in der *exclamatio*: *O salve, salve theatro te iterum reddens gnave rerum lustrator, salve!* — Die neun folgenden Wochen wird dilatirt und paraphrasirt z. B. *Salute impertior te plurima, quisquis nostra haec lecturus ades.* Der Julius ist für die Contraction des Ausdrucks z. B. *salve.* Im August endlich wird Prosodie und Metrik getrieben und an auserlesenen Stellen aus Catull, Ovid, Horaz, Martial und allenfalls auch Owen geübt. Überhaupt ist Comenius ein eifriger Patron von metrischen Übungen „*quia sine poeticae cognitione latinae linguae numquam sibi constabit integritas.* — — *honestissima animi voluptate se et discipulos morosi illi privant, qui a poetico studio abhorrent ipsi et arcent suos.*“ Sch. Pans. Del. c. 6.

Natürlich werden die stilistischen Übungen hiebei nicht vernachlässigt. Das lateinische Sprechen wird eifrig fortgesetzt und potenziert. Wer gegen eine Regel des Priscian verstößt, erhält eine Strafmarke, *signum latinitatis, emendationis, Priscianomastix*, die ihm allerlei Verdrießlichkeiten zuzieht.

Quarta. Wie die Quellen überhaupt von jetzt ab viel spärlicher liegen, so sind wir auch besonders bei der vierten Klasse in Verlegenheit. Nach *Method. c. 17.* scheint es, als müßten unmittelbar auf das *atrium* die Autoren folgen, die

Schol. Pansoph. Delin. c. 5. setzt aber ausdrücklich die ersten Klassiker in die **Tertia**. Vielleicht löst sich das Räthsel auf folgende Weise. Nach oben entwickelten Ansichten des Comenius (S. 16.) ist es unzweckmäßig zwei Sprachen neben einander zu betreiben: nun fällt aber der Anfang des Griechischen in die **Quarta** und diese Sprache ist in dieser Klasse in Hauptstunden vertheilt und für alle bestimmt. Hierzu kommt die ausdrückliche Bemerkung daß das Griechische die lateinischen Stilstunden einnehmen solle „*spe nihil decessurum latini stili exercitiis, sequente classe pleno impetu reassumendis.*“ Da sich nun auch in dem Lectionsplane der **Quarta** sonst gar kein Lateinisch nachweisen läßt, so muß man auf die uns ganz seltsame Meinung kommen, der lateinische Unterricht habe in der vierten Klasse pausirt.

Tertia. Wird man es ferner glaublich finden, daß unser Pädagog, der bisher das Lateinische so väterlich und reichlich versorgte, ihm in den obren Klassen nur 4 Stunden wöchentlich zu Theil werden läßt? Und doch ist dem so: wenigstens ist es uns mit allen Untersuchungen nicht gelungen ein anderes Resultat zu gewinnen und von einem Gesichtspuncke erscheint auch das Ganze nicht allzu unwahrscheinlich. Comenius betrachtet von **Quarta** an die lateinische Sprache weniger als eine zu erlernende, als eine erlernte, zu übende. Wirklich hatte sie sich ja auch aller Neuerungen des Schullebens bemächtigt. Ueberall lateinische Handbücher, lateinischer Vortrag, lateinisches Gespräch — kurz es schien ihm nichts anders mehr als die Sprache der Schüler an dem Beispiele der Autoren zu läutern. Für **Tertia** zunächst bestimmte er die besten Historiker, Cornelius Nepos, Curtius, Cäsar und Justinus. Ueber die Lecture der Schriftsteller hat er seine Ansichten besonders Meth. c. 17. niedergelegt: er tadelst cursorisches Lesen und will Sprache und Gedankengang des Autors genau entwickelt haben. Ein Feder wird außerdem paraphrasirt, aus dem Deutschen in das Latein retrovertirt und in Exercitien nachgeahmt.

Secunda. Die für diese Klasse angesetzten Schriftsteller sind Sallust und Cicero, unter den Poeten Virgilius und Horaz. An die Stelle der nachahmenden scripta aber treten freie Vorträge, auf welche zuerst kurze, dann gar keine Vorbereitung mehr gestattet wird. Wenn von dieser heilsamen Übung durchaus niemand dispensirt werden kann, so könnte dies eher für Talentlose bei den hier fortgesetzten metrischen Übungen Statt finden. Privatim mögen die Schüler noch mehrere, von dem Lehrer gewählte Autoren lesen und aus ihnen in Phrasen und Sentenzen-Excerpten den Saft ziehn — — suadendumque illis est, ut sententiose loqui et acute dicta in promptu habere, dataque occasione, veluti sagittas ad scopum artificiose vibrare consuescant.

Prima. Hier werden — wiederum wunderbar! — gar keine Römer mehr gelesen, sondern längere Reden gehalten. Die künftigen Theologen predigen, die Juristen plaidiren, die Staatsmänner unterhandeln u. s. w. Das Studium der Autoren wird indeß privatim fortgesetzt. — Betrachten wir nochmals den ganzen lateinischen Schulplan im flüchtigen Überblick, so läßt sich die Haupttendenz nicht lange suchen. Die Schüler des Comenius sollten baldmöglichst sich der lateinischen Sprache,

wie man sie damals im öffentlichen Leben anwandte, bemächtigen, sich ihrer bedienen; auch zweifele ich nicht, daß er seinen Zweck durch die eben betrachtete Methode erreicht habe. Ein tieferer Blick in das Wesen des römischen Alterthums, eine wirkliche Bildung an den feineren Regeln und Geheimnissen der Sprache, wurde so freilich nicht erreicht, auch lag dies gar nicht in dem Plane unseres Realisten. Der Lectionsplan der Prima bezeigt übrigens auf das deutlichste, wie Com. in dem unseligen Frühthum befangen war, die schola latina könne und müsse, wenigstens auf ihrer obersten Stufe auf specielle Berufszweige specielle Vorbereitung liefern.

B. Die griechische Sprache.

(vgl. Schol. Pans. Del. c. 4. 5. 6. Vent. Sap. p. 51.)

Die griechische Sprache ist im Vergleich mit der lateinischen sehr schwierig und bietet unerschöpfliche Abgründe dar. Dennoch muß jeder Gebildete ihrer wenigstens so weit mächtig sein, daß er den Grundtext des N. T. verstehen kann: so weit gehört also auch das Griechische als öffentlicher Unterrichtszweig auf das Gymnasium. Quarta mit 4 wöchentlichen Stunden erfüllt nun in einem Jahre alle diese Ansprüche, regiert durch das *infundibulum linguae graecae*, das Com. uns jedoch nur im Plane mittheilt. Der erste Theil enthalte das Alphabet, der zweite ein *syllabarium*. Bei der Aussprache warne man vor den Frühthümen der Itacisten und vor der Verwechslung des β mit vau. Drittens folge ein lateinisch-griechisches Lexicon, in welchem zunächst nur Wörter stehen, welche in das Lateinische recipirt sind, als: ἄβυσσος — abyssus; dann solche, die im Lateinischen und Griechischen ähnlich lauten z. B. *fama* — φήμη, *lacryma* — δάκρυμα, zuletzt die ganz unähnlichen. Als ein vierter Theil schließt das *gnomologicum*, aus welchem griechische Sentenzen, wie z. B. Καὶ τὸς γιλομαθῆς ἐστη πολυμαθῆς — oder der Dekalog, Glaube u. s. w. erlernt werden. Jetzt sind die Schüler zur Lecture des N. T. reif, denn Declinationen und Conjugationen, welche wir ganz vermissen, haben sie schon bei dem Schreiben hinter sich gebracht. Wer etwa in jene vastos recessus eindringen will, lese für sich zu Hause passende Schriftsteller, wie den Jesus Sirach, die Moralien des Plutarch, die Reden des Isocrates, und will er den höchsten Gipfel erklimmen, den Thucydides und Hesiod.

C. Die hebräische Sprache.

Sie wird für künftige Theologen und sonstige Lernbegierige in Nebenstunden der Prima vorgetragen, am besten nach Schickardi *infundibulum ling. Hebr.*²⁴⁾. Mit dem Verstehen der leichten Stellen des Alten Testaments ist alle Gerechtigkeit erfüllt²⁵⁾.

II. Wiss-

24) Wilh. Schickard † 1635. Auch er behauptete, in 24 Stunden könnten die praecepta der Grammatik nach seinem inf. gefaßt werden, doch dürfe in dem Discipel kein ingenium tardius stecken. — Solche „Trichter“ meist in Nürnberg verlegt, waren damals überhaupt die beliebtesten Schulcompendien.

25) Die Muttersprache glaubt Comenius schon genügend durch das lateinische Sprachstudium

II. Wissenschaften.

Religionskennnisse. Aus früheren Bemerkungen wissen wir schon, daß Comenius Religionsstunden in unserm Sinne gar nicht kennt: die tägliche, in jeder Klasse verschiedene Frühandacht von 6—7 vertrat ihre Stelle. In Septima und Sexta wurde catechisiert, in Quinta und Quarta Abschnitte aus einer, wo möglich für das Knabenalter eingerichteten Bibel in der Muttersprache gelesen, dabei überall Gesänge und Gebete erlernt. Die Tertianer und Secundaner lesen aus dem griechischen Neuen Testamente, von dem Comenius im *vent. sap.* einen Auszug empfiehlt und in der Probe mittheilt. In Prima, als der eigentlichen *classis religiosa und theologica* wird ein *syntagma der Glaubens- und Sittenlehren, „ipsissimis scripturae dietis concinnatum“* vorgelegt. — In dem ganzen Cursus, dessen Grundidee übrigens schön und würdig ist, vermisst man ungern eine Kenntniß der biblischen Bücher; auch ließe sich viel gegen castrirte Bibeln schreiben.

Geschichte. Wie sich errathen läßt, ist Comenius ein großer Förderer der Geschichte, deren Begriff er jedoch weiter faßt, als wir es zu thun pflegen. *Historiarum cognitio pulcherrima eruditionis pars, totius viae occlusus.* Placet hanc per omnes classes spargi, ut quidquid admodum memorabile ab omni antiquitate factum aut dictum esse constat, id nostri non ignorent. Diesen Worten, welche uns zugleich den Umfang und die Tendenz seines historischen Unterrichts aufdecken, ist Comenius auch in den späteren Schriften treu geblieben, nur daß er in der Schol. Pans. Del. nach Septima und Sexta gar keine Geschichte legt, auf den Text des *vestib.* und der *ianua* als genügend verweisend. Erst in Quinta beginnt (4 Stunden wöchentlich) der historische Cursus mit der biblischen Geschichte; dann folgt in Quarta Naturgeschichte aus Plinius und Aelian, von welcher unser Schulmann große Ergötzlichkeit für die Gemüther der Knaben erwartet. Den Tertianern wird eine Geschichte der wichtigsten Erfindungen vorgelegt „*suavissimum ingenii pabulum.*“ *Religionsgeschichte historia ritualis in Secunda und Allgemeine Weltgeschichte in Prima* schließen den Cursus.

Philosophische Disciplinen. Bei dem weiten Raume, welchen diese auf einem Gymnasium des Comenius einnehmen, (wöchentlich in den vier oberen Klassen 12 Stunden) wäre es ein wesentlicher Vortheil, ihn selbst diese Einrichtung begründen und vertheidigen zu hören, seine Ansichten über die Methodik des philosophischen Unterrichts zu vernehmen. Doch können wir nur die Pensa der Klassen bestimmen und die Vermuthung wagen, es möge das Ganze mit seinen pansophischen Speculationen zusammenhängen. Kurz, in Quarta eröffnet *Physik* und *Metaphysik*, welche

gehoben und unterstützt. Gegen das Betreiben einer andern neuern Sprache aber hatte er als Feind aller Sprachmengerei ein übles Vorurtheil. cf. Meth. c. 20. „*Scio quid hic loquar: ulcus domesticum tango, gentis meae, nervosissimae linguae suae nervos plerumque ignorantia — — scio eandem κακοζηλίαν taxari passim in Germania, in primis a Carpophororum collegio etc.*“

er nach antiker Weise nicht trennt den Reigen „haec prima et ima naturae fundamenta detegat, creaturarum illustratio sic instituatur, ut qua vi omnia siant in natura patescat.“ Schol. Pansoph. Delin. c. 4. In Tertia residirt die Logik, in Secunda, wenn wir uns nicht irren, eine Art philosophische Staatslehre „humanae societatis prudentia in conspectu posita.“ — Religionsphilosophie in Prima macht den Beschluss²⁶).

Mathematik. Comenius zeigt sich gegen die mathematischen Disciplinen in seinem Schulplane sehr gefällig „quia mathematum ignaro multa rerum mysteria clausa sunt²⁷).“ Wohl zu merken legt er aber alle mathematischen Lectionen als „deliciae et incunda exercitia“ in die Erholungsstunde von 1—2 [auch in der Ian. 757. heißt es: Geometra, quasi ludibus figuras contemplatur] und da in jene Zeit auch Musik fällt, so könnte man schließen, es sei unmathematischen Köpfen verstattet gewesen, an jener Erholung nicht Theil zu nehmen, sondern Musik zu treiben. Doch von Hypothesen zu Factis. Septima: Anfangsgründe der Algebra. Lehre von Punkten und Linien. Sexta: Addition und Subtraction. Planimetrie. Quinta: Multiplication und Division cum tabula Cebetis. Stereometrie. Quarta: Lehre von den Proportionen. Trigonometrie. Tertia: Gesellschaftsrechnung. Mathematische Geographie. Astronomie. Elemente der Optik. Secunda: ex Arithmeticā logistica. Architektonik. Geographie. Prima: mystische Arithmetik, für Comenius die eigentliche Krone, der eigentliche Gipfelpunkt mathematischer Studien, z. B. Ausmessung der Arche Noah, des neuen Jerusalem, des ezechielischen Tempels u. s. w.: ex astronomia computus, Chronologie.

III. Künste und Fertigkeiten.

Musik. Turpe est Musarum cultores Musices esse ignaros — sagt unser Pädagog und sorgt daher mit Eifer für die von ihm geliebte Kunst. Von Septima bis Quarta fallen von 1—2 als Erholung musikalische Übungen. In der letzten Klasse vocum et clavium scala, in Sexta solmizatio perfecta, in Quinta Symphonia, in Quarta Instrumentalmusik.

26) Das philosophische Treiben des Comenius fand bei den Zeitgenossen den wenigsten Beifall. S. Sorbière (Sorberiana p. 64) behauptet geradezu C. sei geistig seinen pansophischen Planen gar nicht gewachsen gewesen. Schulmänner und Philosophen hatten überdies das mals wenige Berührungspunkte; vgl. Rol. Maresius Epist. philol. ep. 14. p. 301.: *vulgo per scholas iactari solet, eum qui bonus sit grammaticus, malum philosophum et contra qui bonus sit philosophus, malum grammaticum esse consueuisse: quod verbum nimis quam verum esse quotidiano experimento comprobatur etc.*

27) Das Streiten des 17. Jahrhunderts über Werth und Einfluss der Mathematik, liefert mit neueren und neuesten Discussionen zusammengestellt den augenscheinlichsten Beweis, daß nichts Neues unter der Sonne geschehe. Auch dort auf der einen Seite — und ihr gehört die Majorität zu — begeisterte Lobpreisung, auf der andern leidenschaftliches Herabziehen. Nur für das letztere ein Beispiel aus Poiret de erud. tripl. p. 400: *Inficit genius*

Sechstes Kapitel.

Ort des Unterrichts. Lehrer. Schulverfassung.

Betrachten wir nun auch die Räume, in welchen alles das Herrliche erschallen, das Local, wo absque violentia der Septimaner zum Primaner reisen soll, gleichsam den Adiper der Schulseele, die Puppe der scholastischen Psyche. Das Schulhaus muß auf einem freien, abgelegenen Platze gebaut sein, den das Geräusch des gewöhnlichen Lebens nicht berührt. Schol. Pansoph. Delin. pag. 21. Dabei ein freier Platz zum Spielen, ein anmuthiger Gartenfleck. Schola debet esse locus amoenus, illecebras oculis asserens intus et extra. Im Innern müssen so viel Auditorien als Klassen sein, [ne alieno strepitu turbentur] alle reinlich und hell mit bestimmten Plätzen, subselliis. Der Ratheder des Lehrers muß einen solchen Stand haben daß er alle übersehen kann: daneben hänge eine Tafel. Schol. Pans. Del. p. 22. Die Wände müssen mit Bildern und Karten geschmückt sein, welche der Tendenz der Klasse gemäß sind. So sei Septima mit dem lateinischen Alphabet, Prima mit hebräischen Charakteren und guten Bildern aus der heiligen Geschichte geziert.

Die Lehrer. Vielfach spricht sich Comenius über die Würde und die Pflichten eines Lehrers aus, weitläufiger, als daß hier auch noch aus andern nahe liegenden Gründen mehr als ein Auszug gegeben werden könnte. Dreierlei ist es besonders was er fordert. Schäze dein Lehramt nicht geringe! ruft er zuerst einem jeden zu — arbeitest du doch in dem Pflanzgarten der Kirche, an dem Grunde des Staates. Eine gemeine Ansicht vom Lehramt, überziehet das ganze Schulleben mit dem Hauche der Gemeinheit, unter welchem nichts Edles gedeihen kann. Der Lehrer, welcher nur arbeitet wie der Miethling in der Stempfmühle, wie kann derselbe besonders den affectus paternus gegen seine Schüler haben, ohne den nichts gelingt? Freudig und aus voller Seele muß der Lehrende mit dem Psalmisten rufen können: funes ceciderunt mihi in iucundis, haereditas praeclara obtigit mihi.

Thätigkeit — gewaltige, aufopfernde Thätigkeit ist das zweite, was den treuen Lehrer auszeichnen muß. Comenius erkennt, wie irgend einer, die Schwierig-

Mathematicus animas fatalismo, stupiditate sive insensibilitate spirituali, brutalismo, incredulitate et praesumptione ferme insanabili. Nam quando in pertractandis numeris figuris et machinis suis, vident omnia ex se invicem sequi veluti fataliter, non autem amplius ex libertate, inde principiis et nexibus rerum quasi necessaris et fatalibus considerandis sic assuefiunt, ut e rerum, etiam spiritualium natura et regimine libertatem prorsus eliminent etc. — Uebrigens waren die Mathematiker Comenius günstig. Adolph Lasse, „mathematum professor“ zu Hamburg, schrieb um 1638: servet iam per omnes Europae angulos melioris didacticae studium: quod si nihil etiam plus praestiterit Comenius, quam quod tantam stimulorum segetem in omnium sparsit animos, satis fecisse putandus est.

keit des Lehramts und ist gewiß der Meinung des alten A. Buchner, der [Dissert. Academ. p. 388.] den Vers

— versat
Saxum sudans nitendo neque proficit hilum

auf Schulmänner anwendet und hinzufügt: *cum se multum defatigaverint qui opus faciunt in scholis, vix melius ipsis inde est: et ferme se macerant magis atque affligunt male, quam ut magnopere sibi ac suis consulant.* Aber Lust zum Beruf lässt alle Mühe dem Lehrer geringe erscheinen. Seine Thätigkeit zeigt sich zuerst in den Lehrstunden, ohne sich etwa auf diese zu beschränken. Vier, sechs, acht, ja zehn Stunden kann ein jeder nach Verhältniß der Kräfte alacriter am Tage geben: docirte doch der alte Schulmann Fortius alle Tage 12 Stunden und hielt dazu noch eine Predigt. *de pell. ig. c. 27.*²⁸⁾ Aber auch außer den Lehrstunden lässt der gute Lehre keine Gelegenheit zu nützen vorüber: *minimas boni magistri esse credit.*

Frömmigkeit — biblische, kirchliche Frömmigkeit ist das Dritte und die Hauptache. Der Lehrer erinnere sich, daß er ohne Gott nichts thün kann, er erbitte sich recht oft seinen allmächtigen Segen. Nur dann hat er die Kraft, nicht bloß wie eine Hermessäule den Weg zu zeigen, sondern ihn auch selbst zu gehen.

Alle ordentlichen Lehrer [professores publici] bilden mit den Hülfslehrern den Senat der Schule (wahrscheinlich mit verschiedenen Rechten). In den Conferenzen führt ein Lehrer als Notarius das Protokoll.

Der Director. [Totius scholae lumen ac columnen. L. s. p. 799.] Mit dieser Würde sind eben so wichtige Prerogative als Pflichten verbunden. Der Director examinirt, immatrikulirt und verpflichtet die Novizen, stellt den Abituren und überhaupt allen, die darum bitten, Zeugnisse aus, führt die Annalen der Schule, welche mit dem ganzen Archive bei ihm aufbewahrt werden, und hat den Vorsitz in der Conferenz, wohl mit decisiver Stimme. Ob ihm Comenius Lehrstunden zuerkenne ist nicht ausgemacht. Er soll aber alle Klassen für die seinigen ansehen — *sicut sol solum suum undique collustrato.* Folglich muß er fleißig durch die Auditorien gehen, seine Collegen theils durch Beispiel, und, sollte es nöthig sein, auch

28) Fortius, eigentlich Joachim Stark, gewöhnlich Ringelberg genannt, aus Antwerpen, lehrte Sprachen und Philosophie zu Löwen und Paris und starb 1536. — Ein ergreifendes Gemälde emsiger Lehrthätigkeit entwirft C. Cellarius *Programmata u. s. w.* p. 565. sqq. *Navis praeceptoribus non sufficit interdiu balbutiens os discipulorum formare, stilum vacillantem regere, virtutem inculcare, bonos laudare, pravos obiurgare aut poena pro iure scholastico afficere; sed noctis etiam maiorem partem, si non integrum, lucubrando consumere, et oculos vigilia defatigatos cadentesque in opere detinere debent, quicunque non desides in officio volunt esse scholarum magistri.* — — *Quantum aliis ad voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum tribuunt deambulationibus, amicis salutandis, aleae et conviviis, tantum seduli litteratores exercitiis suorum, (o ingens et horrendum monstrum) purgandis et emendandis sumunt.* — — *Possem pluribus commemorare, quantum laboris et molestiae sit effrenem et refractariam, ut hoc fere saeculo est, iuventutem coercere etc.*

durch Worte anspornen, selbst die Wirksamkeit der Privatlehrer controlliren. Uebrigens repräsentirt er das Gymnasium gegen Außen und hierauf bezieht sich wohl die Vorschrift — *hospitalis esto.*²⁹⁾

Die Scholarchen. Die höchste Machtvollkommenheit genießt jedoch das Collegium der Scholarchen, welches Comenius mit den spartanischen Ephoren vergleicht. Ihnen nun ist überhaupt die höchste Aufsicht über alle Lehrer und Rectoren übertragen: sie sollen dies Recht besonders durch häufige Besuche im Andenken erhalten. *[urget praesentia Turni. — — plurimi relinquunt rebus cursum suum, ne quem offenderint.]* Im Einzelnen ruhet die Vocation aller Lehrer in ihren Händen. Sie zahlen alle Gehalte: endlich ist bei ihnen die höchste Jurisdiction und Instanz über Lohn und Strafe.

Siebentes Kapitel.

Disciplin.

Schola sine disciplina est molendinum sine aqua — disc. est prelum didacticum.

Did.

Wenn wir, des Mängelhaften in dieser Theilung uns wohl bewußt, für die disciplinaren Verhältnisse der Schulen im Allgemeinen zwei Hauptansichten unterscheiden, die liberale (im edeln Sinne) und die terroristische, so ist unser Comenius ganz offen den Principien der Milde zugethan, ja er spottet öfters über das Benehmen der entgegenstehenden Parthei: *Animadverti quosdam* — schreibt er *de pell. ign. c. 52.* — *auctoritatis suae puppim et proram in eo ponere, ut cum discipulis quam minime loquantur: sed obambulando veluti mutae statuae pensa, non aliter atque canibus ossa rodenda obiielunt* — und an einer andern Stelle vergleicht er ein solches Verhältniß mit dem des Miethlings im Evangelio zu seinen Schafen. *Non trepident discipuli magistrum ceu tyrannum, sed ament ceu patrem* — das ist sein Hauptsatz. Dabei ist es zu verwundern, daß C. in keiner Schrift andeutet, daß er die Gefahren seines Systems, als schändlichen Undank der Schüler, Uebermuth und Frechheit des Benehmens u. dgl. Kenne oder selbst traurige Erfahrungen gemacht habe.

29) Noch mehr als jetzt entschied damals der Name des Directors für das Gedeihen der ganzen Ausstatt, namentlich für die Frequenz. Zu einem berühmten Rector strömten Tausende, und manche Schulen hatten deshalb eine ungeheure Schülerzahl. So konnte Valentini Trotendorf in Goldberg scherhaft behaupten, er allein könnte aus seinen Schülern eine Armee gegen die Türken stellen. *val. Balthasar Rhau: Orat. de vita Trotendorfii. Tom. 5. orat. Melanch. p. 817. Recen volsciis Hist. eccl. Slav. p. 79.*

Zur Constituirung und Erhaltung der Disciplin dienen die Schulgesetze: ihre Anzahl sei geringe, aber diese wenigen müssen dann auch mit Consequenz durchgeführt werden. Für die Beachtung der minder wichtigen wachen nicht sowohl die Lehrer, als die Decurionen d. h. die nach ihrer Sittlichkeit und ihrem Fleiße ausgezeichnetsten Schüler, welche in den Klassen ihre besondern Plätze haben. Sie öffnen und verschließen die Klassen, sehen auf deren Reinhaltung, notiren und denunciren die Fehlenden, revidiren die Strafarbeiten, überhören die Pensa u. s. w., in ihrer Abwesenheit führt ein vicedecurio ihre Geschäfte. Verwaltet ein decurio sein Amt nachlässig, so drohet ihm Absetzung, wird er treu befunden, so lohnt ihn der Ehrentitel eines *προδιδάσκαλος* oder *subpraceptor*. — Sch. Pans. Del. p. 21.

Alle Sonnabend ist Disciplinarstunde, wo der Director alle vorgekommenen Vergehen und zugleich ihre Strafen promulgirt.

Wer sich irgend wie gegen den äußern Anstand vergangen, z. B. das Kämmen der Haare u. dgl. nicht gehörig beachtet hat, erhält ein *signum morum* eingehändigt, welches, so gut wie das *signum latinitatis*, (S. 22.) eine, von den Decurionen zu revidirende Strafarbeit herbei zieht. Sonst unterscheidet Comenius drei Potenzen der *iustitia punitiva*, bei welcher darauf am meisten ankommt, daß der Schein vermieden werde, als strafe man um seinetwillen. 1) Die *increpatio, obiurgatio crebra*, bei Trägheit und Unachtsamkeit. 2) Die *verbora* (welche nie den Kopf treffen dürfen) nur vom Director mit Zustiehung des Senates zu verfügen, bei Ungesorsam, boshafter Verstocktheit, grober Ungezogenheit. *Phryx non nisi plagiis emendatur.* Wegen Trägheit und Unfähigkeit des Geistes den Körper zu züchten, ist der Wissenschaft unwürdig, daher „verbora ob doctrinam infliguntur nulla.“ Ueber die Execution wird merkwürdiger Weise hinzugefügt: *castigabit praceptor quisque suos, aut propria, aut aliena manu, si delictum plagiis emendandum erit.* cf. Did. p. 85. 104. 163. Leg. Sch. c. 24. 3) Die *relegatio* scheidet ganz unverbesserliche Subjecte aus — *ut scabiosa pecus, a grege amota, totum ovile inficere desinat.*

Dem treu außdauernden Fleiße und der Sittlichkeit erkennet unser Pädagog theils öffentliche Belobung, theils auch sogenannte Prämien zu, welche von den Scholarchen an dem feierlichen Examen oder an dem Gedächtnistage der Stiftung [encaenii] ausgetheilt werden. Das erstere fällt immer zu Ende des Schuljahres, im September und wird auch von den verschiedenen Klassen durch theatralische Festlichkeiten verherrlicht z. B. in *Quarta Diogenes cynicus in scenam productus*. Secunda: *Salomon pius, praevaricator, resipiscens etc.* Ueberhaupt war Comenius ein großer Freund theatralischer Vorstellungen auf Schulen und in seiner Schola Iudus s. *encyclopaedia viva s. Praxis comica Ianuae* giebt er selbst Beispiel und Muster eines großen Schuldrama. Die Vorrede giebt Anleitungen über die Ausführung. An 8 bestimmten Tagen des Jahres soll in Gegenwart der Eltern dies Stück ganz oder zum Theil von den Schülern gespielt werden. Um 7 Uhr soll das Läuten der Schulglocke, sodann eine rauschende Fanfare der Trompeten den Anfang andeuten:

noch mehreres wird über die Personen und den Ort bestimmt³⁰⁾). Das Drama selbst besteht regelrecht aus 5 Acten und 25 Scenen, in welchen, wie in großen Spectakelstücken 52 Personen auftreten. Die Idee ist kurz folgende: der König Ptolomäus von Ägypten [rei literariae et librariae promotor strenuissimus] lebt wieder auf, mit ihm eine Parthei heidnischer Philosophen, als Plato, Eratosthenes, der Bibliothekar Apollonius von Rhodus, der Polyhistor Plinius; dazu Astronomen, Dichter und aus der neueren Zeit eine Menge Gelehrte der verschiedensten Art. Nach einem kurzen Prolog tritt unter einem Tusch der Musik Se. ägyptische Majestät³¹⁾, begleitet von den Hofschränzen und den Gelehrten, in königlicher Pracht auf die Bühne und thut dem respectiven Collegium Kund, er wolle sich jetzt, nachdem alle Kriege beendigt, mit ihnen über Wissenschaften und Kunst allernächst unterhalten³²⁾. Die Philosophen machen ihm die gehörigen Komplimente und die Unterhaltung beginnt. Wie sie weiter geht kann man sich leicht denken; es werden alle Gegenstände des Unterrichts, aber in verschiedener Form durchgesprochen und behandelt. Viele Auftritte sind nun äußerst interessant z. B. das Gespräch des Eratosthenes mit sechs christlichen Theologen, die gemeinnützigen academischen Nachrichten, die ein Pedellus vorliest³³⁾, die Doctoren-Promotion u. a. Weibliche und humoristische Personen kommen natürlich nicht vor, dennoch ist das Ganze anziehend und hat gewiß belustigend und belehrend gewirkt³⁴⁾.

30) *Locus sit area scholae: si quando autem pluat, sub porticibus eiusdem collegii.*

31) *Quia Regis Ptolomaei persona dignitatem habet primariam, tribuenda erit non tam primae diligentiae, quam primae Nobilitatis personis.*

32) *Nostro itaque nomine ex eruditorum numero, mediaque philosophia, vos advocatos volui, literati Proceres, quibuscum de emendanda, augenda dignisque modis gubernanda Literaria consilia ineam.*

Erat. *Felix saeculum, quo Principes ipsi operosam publicis negotiis admovent manum —*

Regis ad exemplum totus componitur orbis etc.

33) *Act. III. Scen. 2.*

Pedellus procurrens, subsistet.

Disputabunt alii duo Doctoralis corallae rivales, quorum propositiones ad disputandum Theses ad Academiae valvas affigere iussus sum. Sed eas primum percurram: facturus periculum, an ego quoque talia conscribillare et Doctor fieri queam.

(Er liest die Thesen.)

[Tum P. oculos elevans et capite nutans dicet.]

Sublimia haec sunt, nescio an omnia intelligam. Mittam illas de Doctoratu cognitiones. Videbo iam, quid meus Theologus habeat etc.

Bei den Doctoren-Promotionen kommt häufig vor: Insonabit Musica.

34) vgl. auch Morhof. Polyh. I., Buch 1. c. 4, 43. ff.: *ut in Republica Comoedia schola populi est, ita in scholastica iuventute schola actionum per theatrales actiones proponi potest. — — Quare prudentes scholarchae inter operas Scholasticas exercitationes illas Theatrales non tantum non improbant sed ipsi praeceperunt. Ipse quoque Verulamius,*

Nach diesem Examen fallen auch 14 Tage Ferien, die außerdem noch jedes der drei christlichen Hauptfeste auszeichnen. [Ferias ignorat sapientiae officina praeterquam cum feriandum est Deo. de pell. ign. c. 9.] An Erholungen und Spielen gestattet Comenius fast alle die Körper und Geist stärken und anfrischen: Karrenspiel aber, unnütze Spaziergänge sind ihm *spuria exercitia und perpotationes superfluae und grassationes nocturnae mit Recht ein Abscheu*³⁵).

Achtes Kapitel.

Verhältniß der Schule zur Familie, zum Staaate und zur Kirche.

Nachdem wir so die Aufgaben und Zwecke, die Leiden und Freuden des Gymnasiums kennen gelernt haben, betrachten wir noch die Stellung, welche es nach der Idee des Comenius, zu den drei Hauptständen der Christenheit einnehmen soll, was ihm um so wichtiger erschien, da von der Schule aus Familie, Staat und Kirche reformirt werden sollten.

Schwierig ist gewiß das Verhältniß zwischen Schule und Haus zu bestimmen, deren Interessen zuweilen collidiren. Die Eltern glauben die natürlichsten und ausgedehntesten Rechte über ihre Kinder zu haben und sind gewöhnlich gar nicht geneigt, diese zu suspendiren: auf der andern Seite sind die Lehrer mehr der Ansicht zugethan, als nähmen sie, in den Schuljahren wenigstens, die Hauptstelle ein. Diesen scheint auch Comenius beizupflichten, wenn er Leg. schol. c. 14. schreibt, die Eltern müßten die Kinder der Schule *pleno iure* zu übergeben, hätten auch kein Recht gegen irgend eine Maßregel derselben zu protestiren, falls sie ihre Pflichten treu er-

Vir auctoritate sua et sapientia πολλῶν ἀνταξιος ἀλλων cum in libro de augmentis scientiarum de arte paedagogica agit Actionem illam Theatralem lib. 8. c. 4. vehementer commendat. Eine andere Ansicht wird in der Beurtheilung des Morhoffschen Buches in den Monatlichen Unterredungen 1689. Febr. S. 179. ausgesprochen: Ich dürste es lieber mit denen halten, welche Comödien zu agiren der Jugend wenig vergönnen, nicht sowohl um des Aergernißes willen, als um das Hinderniß, so sie in ihrem Studiren leiden, indem sie Zeit und Gedanken, mehr auf Comödien als auf Seria wendeten.

35) Zu verwundern ist es, daß C. den gymnastischen Uebungen nicht mehr Aufmerksamkeit zuwandte. Ganz anders die ältern italienischen Pädagogen deren Ideal ein rein dem Altersthum entnommenes war. Die Erholungen, welche Vittorino von Feltre den Seinen gestattete, waren meist allein zunächst auf den Körper berechnet, zuweilen theilte er seine Schüler in zwei Scharen, erlaubte ihnen kleine Kastelle zu bauen, lagerte mit ihnen im Freien und freute sich herzlich, wenn sich das Geschrei zum Himmel erhob und sie ganz mit Staub bedeckt sich wieder um ihn sammelten. Nach beendigtem Streite waren auch Belohnungen für die Singer bereit und V. hielt es nicht unter seiner Würde, die Preise

fülle³⁶). Aber im Allgemeinen will er doch lieber ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Lehrern, Schülern und Eltern schaffen: die letztern sollen die ersten in Gegenwart ihrer Kinder recht oft loben. Klatschereien der Schüler zu Hause über Lehrer und Schulsachen sollten strenge bestraft werden. Leg. schol. c. 24.

Das Verbindungsmitte zwischen Schule und Staat sind die Scholarchen. Ueberhaupt sollen die Regierungen den Schulen die größte Aufmerksamkeit schenken, neue anlegen, die vorhandenen restauriren, und visitiren, gute Lehrer anstellen, diese gut besolden, ne esuriem fugiendo scholasticam defugere necesse habeant vocationem] die Auctorität der Lehrer überall heben und unterstützen.

Dass jede Schule ein seminarium der Kirche sei, ist der Lieblingswunsch des Comenius; daher, außer den wöchentlichen Andachten, jeden Sonntag Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste und den Montag Repetition desselben, öftere Feier des heil. Abendmahls. An allen diesen Uebungen muß das ganze Collegium der Lehrer Theil nehmen — — sub aeterna maledictione caveat preeceptor, ne quem a pietate degenerare patiatur. Dafür sollen die Geistlichen (deren auch wohl unter den Scholarchen waren) fleißig die Schulen besuchen und in den Kirchen die Fülle des göttlichen Segens für sie erslehen.

Neuntes Kapitel.

Die Akademie.

(vgl. Did. p. 181. Sch. Pans. Del. p. 51.)

Regulae Vitae Sapientis.

Auch hier müssen wir noch zuletzt den Scharfsinn des Comenius bewundern. Wohl fühlt er zuerst, wie gewissenlos man oft junge Leute zum Studiren bestimmt — e quovis ligno Mercurium facere volumus. Mahet sich — so ist sein Rath — für einen oder mehrere Scholaren das Ende des Schulcursus, so sollen die Scholarchen auf das Gewissenhafteste ihre Befähigung zum Studium prüfen: ist diese entschieden im Verein mit den Abituren ein passendes Studienfach erwählen.

selbst zu vertheilen.“ (vgl. die interessante Schrift von F. M.: Bild eines vorzüglichen Jugendlehrers u. s. w. 1838. S. 26.)

36) Vgl. die eben angeführte Schrift über Vittorino S. 86.: Die Fürstin Gonzaga wünschte eines Abends ihren Sohn Alexander zur Tafel zu ziehen und ließ den Erzieher, ohne dessen Erlaubniß Niemand die Anstalt verlassen durfte, darum ersuchen. Bei dem fränklichen Zustande des Jünglings war von der mütterlichen Nachsicht Gefahr zu besorgen; V. begab sich daher selbst zur Fürstin, entschuldigte sein Verweigern auf geziemende Weise, und fügte hinzu: Waren Sie, Markgräfin, nicht seine Mutter, ich würde es ohne Bedenken gestatten.

Er kennt ferner die Klippe, an welcher noch jetzt so viele Jünglinge scheitern — der plötzliche unvermittelte Uebergang aus einem Zustande der Beschränktheit in den der Ungebundenheit und Freiheit. Nach seiner Meinung sollen die Entlassenen nicht sogleich die Universität beziehen, sondern noch ein Jahr an dem Orte ihres bisherigen Aufenthalts verweilen um unter der Aufsicht des Directors sich privatim auf das Selbststudium vorzubereiten und zu üben.

Was das akademische Leben selbst angeht, so rath er, außer Vorschriften, die sich von selbst verstehen, zum Anlegen von Excerpten und Collectaneen, zum Durchsprechen und Durchdisputiren der gehörten Collegia und warnt vor Pseudostudiosen — qui patrimonium et annos profundunt. Ein ausgemachter Feind von allem studentischen Wesen war er jedoch nicht, wie sich dies aus der Schola Iudus Ps. III. Act. I. Sc. 4. ergiebt. Hier feiern lustige Bursche mit neu angelangten Novizen das Fest der depositio, dessen Tendenz kurz die ist, daß die Unglücklichen mit den Fäusten und allerlei Handwerkszeug auf das Schmählichste manipulirt und so zu Menschen gemacht werden. Dabei erschallt folgender Gesang:

Lignum fricamus horridum
Crassum dolamus rusticum
Curvum quod hoc est fleetimus
Altum quod est deprimimus.
Ferox asellus esurit
Lactuca labris convenit.
Ubi malignus nodus est,
Quaerendus asper clavus est.
Ut haec dometur bestia,
Addenda verbis verbera.³⁷⁾

Und als Se. Maj der König Ptolomäus verwundert fragt: Ad quid istae ineptiae? — antwortet der Rector der Universität: Ser. R. agnoscimus vanitatem: sed qua se acadiae exui non patiuntur, inolitam consuetudinem mordeus tenent. — — habent frivola haec in recessu aliquid serii.

Zur Vollendung der Ausbildung rath er endlich den Reicheren und Vornehmern eine Reise durch Europa an — — non ut montes, flumina etc. intueantur et forte mirentur: sed ut hominum sapientum alloquiis pree illis, qui nihil nisi sua domi vident politiores evadant³⁸⁾.

37) Es wurde neulich in einem literarischen Blatte die wunderbare Ansicht ausgesprochen, dieses Studentenlied sei eine Jugendarbeit Luthers. Vielmehr stammt es aus der letzten Hälfte des Mittelalters. Vollständig und mit mehreren abweichenden Lesarten (neun Verse) findet sich der Gesang in dem „Amphitheatrum eruditionis Socratiae loco — seriae Tom. II. p. 821. Die Zeile „lactuca labris convenit“ bezieht sich auf die Sitten Novizen der Akademie mit Gras u. dgl. zu füttern — ein Missbrauch, der sich vereinzelt auf einigen Schulen bis heute erhalten hat.

38) Die Regulae vitae sapientis des Comenius standen noch lange in großem Ansehen. Mit ihnen beschloß Ad. Rechenberg sein zu damaliger Zeit nicht unbekanntes Werk: De studiis Academicis liber singularis. Lipsiae 1691.

II.

B e r i c h t

über das

Königliche Pädagogium zu Halle.

Vierte Fortsetzung.



10687195

Nach dem verehrlichen Rescripte Eines Kdnigl. Hochloblichen Provincial-Schulcollegii vom 20. Febr. 1838 sollen, wie bereits in dem vorigen Programm angezeigt ist, die Anordnungen, welche in dem Erlass des Kdnigl. hohen Ministerii der Geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 24. Octbr. 1837 empfohlen sind, allmählig und unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse auch auf allen Gymnasien unsrer Provinz eingeführt werden. Auch das Kdnigl. Pädagogium hat demnach in dem verflossnen Schuljahre manche nicht unbedeutende Veränderung in seinem Lectionsplan erfahren, indessen ist es den vereinten Bemühungen des Collegiums bis jetzt gelungen die besonderen Interessen des Instituts mit jenen allgemeinen Anordnungen in den vollständigsten Einklang zu bringen, so daß der Unterricht selbst in der Zeit seiner Reform nicht gelitten und die Anstalt eine ehrenwerthe Stellung behauptet hat. Der Lectionsplan, wonach der Unterricht ertheilt ist, hat sich unter Genehmigung der höheren vorgesetzten Behörden also gestaltet.

1. Prim a.

Ordinarius: Dr. Seyffert.

Lateinisch: Die philosophischen und rhetorischen Schriften des Cicero (Cicer. Orat.), Horatii Carmina, (Satiren und Episteln mit Auswahl) Stil- und Disputir-Uebungen, zusammen 8 Stunden. **Griechisch:** Leichtere Dialoge von Plato, (Crito) und abwechselnd Homeri Ilias und die leichteren Tragödien des Euripides und Sophocles (Soph. Oedip. rex), zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetit-Stunden und zwar 1 lateinische und 1 griechische. **Deutsch:** Aufsätze und Geschichte der deutschen National-Litteratur, 2 Stunden. **Religion:** Moral und Dogmatik. **Französisch:** Die besten Schriftsteller der neuen und neuesten Zeit, (Hugo hist. de Napoleon), schriftliche und mündliche Uebersetzung von deutschen Lustspielen (Schillers Parasit) und freie Compositionen, 2 Stunden. **Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit,** 2 Stunden. **Mathematik:** Gleichungen des zweiten Grades mit Anwendungen auf Geometrie und Logarithmen, Trigonometrie, arithmetische und geometrische Reihen, Combinationen, Kettenbrüche und diophantische Aufgaben, Stereometrie, 4 Stunden. **Physik:** ausführliche Behandlung der einzelnen Zweige der Physik, mathematische Geographie, 2 Stunden. **Philosophische Propädeutik:** Gesch. der Philosophie Logik und Psychologie, 1 Stunde. **Gesang,** 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Curs dauert 2 Jahre.

2. Secunda superior.

Ordinarius: Dr. Unger.

Lateinisch: Die längeren und schwereren Reden des Cicero, (pro Milone) Livius und Virgilii Aeneis, Stil-Uebungen, zusammen 9 Stunden. **Griechisch:** Abwechselnd Lucian und Xenophon, außerdem Homeri Ilias, und Scripta. 5 Stunden. Lese- und Repetir-Stunden und zwar 1 lateinische und 1 griechische. **Deutsch:** die dramatische Poesie. Aufsätze. Freie Vorträge. 2 Stunden. **Französisch:** Lecture der älteren Classiker, namentlich Racine und Molière. Schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Französische. 2 Stunden. **Religion:** Christliche Kirchengeschichte. 2 Stunden. **Geschichte:** Griechische und Römische. 3 Stunden. **Mathematik:** Gleichungen des ersten Grades und allgemeine Potenzenlehre. Repetition der Planimetrie, verbunden mit Uebungen in Auflösung geometrischer Aufgaben. 4 Stunden. **Physik:** vorbereitender Cursus. 1 Stunde. **Gesang.** 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Curs dauert 1 Jahr.

3. Secunda inferior.

Ordinarius: Coll. Voigt.

Lateinisch: Die kleineren und leichteren Reden des Cicero, (pro reg. Deiot.) Caesar de bello civili, Virgilii Aeneis, Stil-Uebungen, zusammen 11 Stunden. **Griechisch:** Xenophontis Anabasis und Homeri Odyssaea. Außerdem Scripta. Zusammen 6 Stunden. **Deutsch:** Die Lehre vom Rhythmus. Lyrische und Epische Poesie. Aufsätze. Freie Vorträge und Deklamation. 2 Stunden. **Französisch:** Leichtere Autoren, St. Pierre Paul et Virginie, Chaumière Indienne, Gil-Blas nach der Schulausgabe von Taillez etc. und Scripta. 2 Stunden. **Religion:** Einleitung in die Bibel. 2 Stunden. **Geschichte von Deutschland,** insbesondere von Preußen, 3 Stunden. **Mathematik:** Repetition der 4 Species mit allgemeinen Zeichen, Rechnung mit Polynomien, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln und Potenzen mit ganzen Exponenten; Kreislehre, Ähnlichkeit und Berechnung der Figuren. 4 Stunden. **Gesang.** 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Curs dauert 1 Jahr.

4. Tertia.

Ordinarius: Dr. Dryander.

Lateinisch: Caesar de bello gall. (lib. II.), Ovidii Metamorph. (lib. II.) Lateinische Grammatik nach Schulz und Scripta, zusammen 9 Stunden. **Griechisch:** Heyne's Lesebuch (Buch 1. 2.), Grammatik nach Buttmann und Scripta, zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetir-Stunden, 1 lateinische und 1 griechische. **Deutsch:** Die Lehre von den Tropen und Figuren, von der Satzzeichnung und Periode. Beschreibung. Erzählung. Idyllen. Vorträge und Deklamation. Aufsätze. 2 Stunden. **Französisch:** Voltaire Charl XII., Le Vaillant nach der Schulausgabe von Sadler, Syntax nach der Grammatik von Simon. 2 Stunden. **Religion:** die fünf Hauptstücke des lutherischen Katechismus. 2 Stunden. **Geschichte:** Allge-

meiner Ueberblick über das ganze Gebiet derselben. 3 Stunden. **Naturgeschichte** 1 Stunde. **Mathematik**: Repetition der höheren bürgerlichen Rechnungsarten, Planimetrie bis zur Lehre vom Kreise, die vier Species mit allgemeinen Zeichen ohne Rücksicht auf entgegengesetzte Größen. 3 Stunden. **Gesang**. 2 Stunden. Der Kurs dauert 2 Jahre.

5. Quart a.

Ordinarius: Coll. Liebau.

Lateinisch: Cornelius Nepos. Grammatik nach Schulz. Scripta. Zusammen 8 Stunden. **Griechisch**: Schmidt und Wensch Lesebuch. Grammatik nach Buttman, zusammen 5 Stunden. Lese- und Repetir-Stunde 1 griechische und 1 lateinische. **Deutsch**: Erzählung, Briefstil, schriftliche Arbeiten und mündliche Erzählungen nach Gedichten und Deklamation. 2 Stunden. **Französisch**: Das französische Schulbuch, Simons Grammatik und Ahns Lehrgang. 2 Stunden. **Religion**: Bibelkunde und Geschichte des Neuen Testaments. 2 Stunden. **Geographie** von Europa, 3 Stunden. **Naturgeschichte** 1 Stunde. **Rechnen**: Wiederholung der Bruchrechnungen, Berechnung der Zeitverhältnisse ic. und Kettenbr. Die Lehre von den Proportionen, angewendet auf Reductionsrechnung und Regeldetri, Zins-, Termin-, Disconto-, Rabatt- und Wechselrechnung, ferner Gesellschaftsrechnung und Alligationsrechnung, endlich vorbereitende Kenntniß der Geometrie. 3 Stunden. **Gesang**. 2 Stunden. **Kalligraphie** und **Zeichnen**. 2 Stunden. In Summa 32 Stunden. Der Kurs ist auf anderthalb Jahre berechnet.

6. Quinta.

Ordinarius: Coll. Günther.

Lateinisch: Schirlitz Lesebuch, Grammatik nach Schulz, Scripta. Zusammen 8 Stunden. Daneben 2 lateinische Lese- und Repetir-Stunden. **Deutsch**: Orthographie, Nacherzählungen von Märchen, Legenden, Fabeln ic. Mündliche Erzählungen und Deklamation. 4 Stunden. **Französisch**: Grammatik nach Simon, Ahns Lehrgang. 2 Stunden. **Religion**: Bibelkunde. Geschichte des Alten Testaments. **Geographie**: Allgemeine geographische Vorkenntnisse, die Geographie der außereuropäischen Erdtheile. 3 Stunden. **Naturgeschichte** 1 Stunde. **Rechnen**: mit ganzen benannten und unbenannten Zahlen, mit Brüchen, Regeldetri. Formenlehre. 4 Stunden. **Gesang**. 2 Stunden. **Zeichnen** 2 Stunden. **Kalligraphie** 2 Stunden.

Bemerkungen.

Aus vorstehender Uebersicht, in der die Pensä für das vergangene Wintersemester entweder in Klammern angegeben oder gesperrt gedruckt sind, ergiebt sich daß abgesehen von dem Hebräischen, das in der Regel nur von 8 bis 12 Scholaren erlernt wird und einschließlich des Zeichnens und des Gesangs in keiner Klasse mehr als 32 öffentliche

Lehrstunden in der Woche gehalten werden. Ferner liegt der Unterricht im Lateinischen und Griechischen in allen Klassen nur in der Hand des Ordinarius, bloß in Tertia ist es aus manchen Gründen angemessen erschienen eine geringe Abweichung von diesem Grundsätze eintreten zu lassen. Endlich sind die höheren Anordnungen auch insofern befolgt, als in keiner Klasse mehr Lehrer unterrichten als vorschriftsmäßig gestattet ist. Indessen haben wir daneben doch das Institut der Fachlehrer nicht aufgegeben: Der Unterricht in der Religion wird durch das ganze Gymnasium von zwei Lehrern, dem Adjunct Rudolph und dem Dr. Daniel besorgt, der Unterricht im Französischen von dem Coll. Bach und dem Rend. Höhler, die Naturgeschichte nur von dem letzteren und das Deutsche bis Secunda inf. von dem Coll. Günther. Mit der Mathematik wird bald eine ähnliche Einrichtung getroffen und dadurch eine gewiß heilsame Vereinigung des sogenannten Klassen und Fachsystems erzielt werden.

Nicht minder bedeutend als die eben mitgetheilten den Lectionsplan betreffenden Veränderungen ist die Einführung eines regelmäßigen Unterrichts in der Gymnastik gewesen. Die Zöglinge des Pädagogiums haben an einem rüstigen gymnastischen Treiben von jeher ein großes Behagen gehabt und sich in der Regel durch Kraft und Gewandtheit ausgezeichnet; auch ist schon einmal der Versuch gemacht worden jenes Treiben durch Unterricht zu regeln, aber niemals mit so gutem Erfolge, als in dem verwickelten Jahre, wo die Anstellung eines vollkommen durchgebildeten Turnlehrers durch die Liberalität Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Schönburg-Waldenburg möglich gemacht wurde. Höchstdieselben geneigten dem Institut zur Besoldung eines solchen Lehrers von Ostern 1838 bis Ostern 1839 200 Thaler zum Geschenk zu machen, und wir waren so glücklich in dem Lithographen Dieter einen eben so ernsten und rechtlichen, als für das Fach der Gymnastik in Eiseleins Institut methodisch gebildeten Mann zu gewinnen. Der Unterricht in der Gymnastik begann mit dem Eintritt des Sommersemesters auf dem gewöhnlichen Spielplatz; zugleich wurde jedoch ein eigner Turnplatz eingerichtet, wie man denn auch darauf bedacht war, ein an diesen Platz gränzendes Magazin in ein Turnhaus umzuschaffen, damit die Übungen bei schlechtem Wetter und während des Winters nicht ausgesetzt zu werden brauchten. Indessen konnte diese Umwandlung noch nicht vollständig verwirklicht werden, so daß die ganze Einrichtung erst im nächsten Frühjahr für vollendet gelten kann.

Das Lehrer-Collegium hat auch in dem verwickelten Schuljahre bedeutende Veränderungen erlitten. Der Mathematicus Blech verließ uns zu Ostern, der Dr. Estermeyer legte seine Stelle zu Michaelis nieder und um dieselbe Zeit folgte der Dr. Fleischner einem ehrenvollen Ruf an das Gymnasium zu Cleve. Die Schulamtskandidaten Voigt, Bernhard und Dr. Nauck traten an ihre Stelle, so daß das Collegium zur Zeit aus dem Adjunct Rudolph, den Drs. Seyffert, Daniel und Unger, dem Lector Bach und den Collaboratoren Günther, Liebau, Dr. Dryander, Voigt, Bernhard und Dr. Nauck besteht. Den Unterricht im Zeichnen besorgt der Professor Weise, den in der Gymnastik der Turnlehrer Dieter.

Die Lehrer-Bibliothek ist etatsmäßig vermehrt, eben so die besonders zum Gebrauch der Scholaren bestimmte sogenannte oratorische Bibliothek. Desgleichen das

Phys-

Physikalische Cabinet, das jedoch zugleich einen außerordentlichen Zuwachs erfahren hat, indem uns Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg das neue sehr zweckmäßig eingerichtete Tellurium von Dr. G. L. Schulze in Dresden zum Geschenk gemacht hat.

Zu Ostern 1838 waren 80 Scholaren bei dem öffentlichen Examen gegenwärtig. Es kamen im Laufe des Jahres 17 hinzu; dagegen verliehen das Institut mit Examen und dem Zeugniß der Reife zu Michaelis:

- 1) Friedrich Carl Hinrichs, aus Heidelberg,
- 2) Heinrich Gustav Dammann, aus Hettstädt,
- 3) Heinrich August Niemeyer, aus Halle,
- 4) Johann Carl Kayser, aus Halle,

und zu Ostern 1839:

- 1) Friedrich Otto Hütter, aus Zeitz,
- 2) Egbert Rudolph Cäsar, aus Halle,
- 3) Adolph Wilhelm Cäsar, aus Halle,
- 4) Adolph Julius Gruber, aus Halle,

also in Summa 8, und außerdem ohne Examen 6, so daß bei der diesmaligen öffentlichen Prüfung 83 gegenwärtig sein würden, wenn nicht Manche durch Krankheit abgehalten wären, dabei zu erscheinen. Sie ist auf den 21. März festgesetzt, beginnt um 8 Uhr Morgens und wird bis gegen 12 Uhr dauern. Die Klassen, welche vertreten, sind:

Prima. Stereometrie. Herr Coll. Dippé.

Secunda sup. Französisch. Herr Coll. Bach.

Secunda inf. Virgilii Aeneis. Herr Coll. Voigt.

Tertia. Religion. Herr Dr. Daniel.

P a u s e.

Quarta. Griechisch. Herr Coll. Liebau.

Quinta. Lateinisch. Herr Coll. Günther.

Quarta. Geographie. Herr Dr. Daniel.

Prima. Lateinisches Extemporale. Herr Dr. Seyffert.

Am folgenden Tage werden die in der Elaborir-Woche angefertigten schriftlichen Arbeiten kritisiert, die Censuren vertheilt und zugleich die Versetzungen bekannt gemacht.

Das neue Semester beginnt mit dem 8. April.

N a c h t r a g

zu

der Abhandlung „über das pädagogische System des Comenius.“

Durch die Gefälligkeit des Herrn Dr. Eckstein kam mir (leider nach Beendigung des Druckes der oben genannten Abhandlung) ein Büchlein zu Händen, beschriftet: „Agenda Scholastica oder Vorschläge, Lehrarten und Vortheile, welche sowohl überhaupt zur Einrichtung und Erhaltung guter Schulanstalten, als auch besonders zur Beförderung und Erleichterung des Lehrens und Lernens abzielen. 1. Stück. Berlin 1750.“ Schon aus dem Titel erhellt, in wie naher Beziehung das ganze Unternehmen zu dem Systeme unseres Pädagogen stehe, wie wichtig es für die Verbreitung comenianischer Ansichten in Deutschland gewesen sein müsse. Der Inhalt spricht für diese Behauptungen noch deutlicher. Der Vorbericht billigt die Nothwendigkeit einer Restitution der verderbten Menschheit durch die Schulen, führt diesen Gedanken aber vollständiger aus und dringt vor Allem auf tüchtige Vorbildung der Schulmänner. „Wollen wir eine Verbesserung der Schulen auf das künftige sicher erwarten; so ist es nöthig, mehrere geschickte und treue Schulmänner auf Schulen und Akademien zuzubereiten. Tüchtige, wohlzubereitete Schulleute aber werden wir nimmermehr bekommen, wo man jungen Leuten nicht mehr Gelegenheit macht, dasjenige zu hören, zu lesen, zu lernen, zu üben, was ihnen als künftigen Schullehrern, zu ihrem Stand nach ihrem Zweck unumgänglich nöthig ist. Diese Gelegenheit kann man Studirenden, welche sich mit zur besserer Erziehung der Jugend, folglich auch zu dem großen Werk der Verbesserung der Zeiten wollen gebrauchen lassen, auf eine zweifache Art machen: entweder durch mündlichen, oder durch schriftlichen Unterricht desjenigen, was zur Anrichtung, Erhaltung, Verbesserung der Schulanstalten nöthig, nützlich und vortheilhaftig ist. Der mündliche Unterricht würde mit großem Nutzen ertheilt werden können, wenn wir zu diesem Zweck wohl angelegte Schulseminarien oder Anstalten hätten, darinnen junge Leute hören und lernen und erst selbst probiren könnten, was sie als künftige Schulmänner wissen, lehren und zum allgemeinen Nutzen treiben sollten. Es wäre von Herzen zu

wünschen, daß Potentaten, hohe Gönner und andere, die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit gedachter Schulseminarien möchten überzeugend einsehen und sich dadurch bewegen lassen, zur Anlegung und Beförderung derselben das Erforderliche mit beitragen zu helfen.“ Es folgen Gedanken von Einrichtung der Schulen die sich nicht wenig den pansophischen Ideen des Comenius nähern; endlich ein lateinisch-deutscher Auszug aus der *Didactica magna* mit großen Anpreisungen ihres Verf. (vgl. S. 41.) „Weil diese Werke gar sehr rar werden, und doch so viel in diesem Buche vom Schulwesen steht, als man in vielen andern von der Materie zusammen genommen, nicht wird antreffen; so wäre es gewiß nothig und nützlich, wenn entweder die gesammten Werke, oder zum wenigsten diejenigen Stücke daraus, welche zu allgemeinen Gebrauch und Nutzen dienen, auf das neue heraus gegeben würden. Sollte eine neue Herausgabe durch einen geschickten und erfahrenen Schulmann besorgt werden, der allerlei neue und nothige, auf den jetzigen Zustand der Schulen gerichtete Anmerkungen dazu mache, so ließe sich hoffen, daß ein solches Werk seinen gewissen Nutzen und Abgang haben würde.“ Den Beschluß des Heftes machen: Georg Sarganecks, weiland Inspectoris Adiuncti des *Paedagogii Regii* zu Halle, allgemeine Vortheile bei Information der Jugend. Wir verweisen ausdrücklich auf diese Bemerkungen: sie sind jedem, der eine Geschichte des Philantropinismus und Realismus in Deutschland schreiben will, unentbehrlich. Man vergleiche nur z. B. folgende Stelle: „Man muß so viel möglich, keinem nichts lehren, noch lernen lassen, so ihm vermutlich Zeit-Lebens nichts nutzen wird. Und das zwar nicht nur in ganzen Lectionen, Sprachen und Wissenschaften, sondern auch in jeder Stunde und Minute. Dies braucht keines Erweises: denn es ist ja besser nichts zu wissen, als etwas unzügliches und schädliches; besser auszuruhen, als sich und andern mit Dingen, die zu nichts dienen, beschwerlich zu fallen: dazu ist in der Welt so viel nothiges und nützliches zu lernen übrig, als keines Menschen Verstand alles zu begreifen hinreicht. — Man muß dabei Gott um Gnade und Treue anrufen, daß man bei der weitläufig gewordenen (und doch nur bloß historischen) Erkenntniß so vieler Dinge nicht eingebildet, oder extravagant, oder im dociren übereilig und superficiel und über vermeinten Kleinigkeiten, die der Jugend so oft inculciret werden müssen, verdrießlich werde: denn es kann nichts zu klein sein, was der Jugend ihr Wohlsein fördert, ob mans auch zehntausendmal wiederholen müßte. — Man sehe oft auf seine eigene Jahre und Erfahrungen zurück, und bemerke darinnen vornehmlich zweierlei 1) was, wie oft und wie viel man für die lange Weile gelernt hat, davon man bisher noch nicht den geringsten Nutzen gehabt; 2) wie oft, wie vielen und wie mancherlei Schaden man bereits davon erlitten, daß man dies und jenes nicht gewußt. Dies wird, obwohl mit verschiedener Application nach dem Stande der Lernenden einen redlichen Präceptoren unglaublich dringen, die Untergebenen ja mit nichts unnothigem zu plagen, und aufzuhalten, und ja nichts nothiges oder nützliches untractiret zu lassen.“ — Man muß die Jugend, so wenig als immer möglich ist durch Zwang, vielmehr aber durch gemachte Lust und Neigung zu den Studiis und zum Fleiß zu bringen trachten. So ist es der göttlichen Regierung ge-

mäß, so gehts auch viel leichter und freudiger von statten, und bringt einen ungleich größern Vortheil fürs ganze künftige Leben. — Man würze die etwas verdrießlicheren philologischen Dinge, (nur mäßig und zur rechten Zeit) mit einigen realen Erzählungen und Sinsprüchen die theils unvermuthet, theils auch ex conditionata promissione vorkommen können; sonderlich aber mit sorgfältiger Application des jetzt tractirten im gemeinen Leben, und andern höhern Wissenschaften.“

Wir hoffen durch diesen Nachtrag unsere Abhandlung auf nicht unzweckmäßige Weise vervollständigt zu haben.

Halle, den 4. März 1839.

Dr. H. A. Daniel.

